



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

89 (22.2.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-131844](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-131844)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraph-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 918

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

70 Pfennig monatlich.
Ergebnisse 25 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag N. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummern 5 Bg.

Inserate:

Die Colonien-Zeile . . . 25 Bg.

Kurzfristige Inserate . . . 50

Die Reklams-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 89.

Freitag, 22. Februar 1907.

(Abendblatt.)

Das neue Präsidium und die neue Mehrheit.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 21. Febr.

Das neue Präsidium, das mit einem freilich nicht sehr glücklichen Atribut, auch das nationale genannt wird, ist gewählt und nun wird man anerkennen müssen, daß die am Mittwoch gefundene Lösung in deutschen Landen ungeheuer populär ist. Es hat im neuen Reichstage und unter den politischen Leuten hinter den Kulissen nicht an Versuchen gefehlt, die Dinge anders zu schieben. Die Agrarier, die doch immerhin die Kerntruppe der Rechten ausmachen, haben von einer Brüstung des Liberalen, wo das große Vorwärtswort des armen Landmannes in Frage kommt, so wesenstreuverwandten Zentrums nichts wissen wollen und die intellektuelle Richtung (die mit jenen allerdings vielfach in Personalunion lebt), die stark orthodoxen Royalisten der „Arztzeitg.“, nicht minder. Und auch auf der Linken sind mancherlei Einwände und Bedenken laut geworden. Dort hat man sich zunächst an des Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode nicht ganz zureichenden Gaben gestoßen und wieder andere haben gemeint: es wäre doch schön, wenn wieder einmal das deutsche Bürgerium inthronisiert würde und nach dreißigjähriger Pause — auch das beleuchtet die gesellschaftlichen Tatsachen in Deutschland nicht übel — ein „Freischiff“ am Präsidentensitz walte, der nicht im Gotha bezeichnet stünde. Aber diese und noch manche anderen Bedenken sind „niedergeritten“ worden. Nicht, wie die Zentrumspresse und glauben machen will, die sich in einen immer wilderen und daher unverwundlichen Haß gegen den Fürsten Bülows hineinsteuert, von den Unterdiplomaten des diplomatischen Kanzlers. In der Presse haben seine Leute im Gegenteil ihr Möglichstes getan, um in der Präsidienfrage abzuweichen; aus den Amtsstuben des noch den glücklichen Wahlen zum Rat erster Klasse befördernten Herrn Gammann ist das Kommando zum Zusammenschluß gegen das Zentrum sicher nicht gekommen und daß Herr v. Loebell andere Instruktionen empfangen haben könnte als der Leiter der Presseabteilung ist im Ernste wohl nicht anzunehmen. Aber in weiten Schichten der Wählerschaft, der Liberalen vielleicht noch weit mehr als der Konservativen, pulste das Verlangen nach einem Bruch mit den bisherigen Präsidialgewohnheiten. Das „schwarze Banner“, so hieß es in einer hundertfältig wiederholten Flöte, müsse endlich einmal vom Reichshause heruntergeholt werden und diese mächtige Strömung überwand schließlich alle Einwände behutsamer Parteifaktoren. Die neue Mehrheit verteilte die Sitze des Präsidiums unter sich und zum ersten Male seit 1879 ist die starke Fraktion der Mitte von diesen parlamentarischen Ehrenämtern völlig ausgeschlossen.

Die Presse des Zentrums trägt darob höhnischen Trost zur Schau. Ihm könne es, wird versichert, nur so recht sein, wie es gekommen sei. Nun wird es allen Verpflichtungen los und ledig; die Parteien der Mehrheit aber würden bald sehen, daß es kein Vergnügen sei, die Verantwortung für die Reichsgeschäfte zu tragen. Vergnügen hin! Vergnügen her! das Zentrum hat sich von solcher Verantwortung bislang jedenfalls so wenig beschwert gefühlt, daß dank dem dauernden Abwesenheit seiner bayerischen Mitglieder just seine Reihen in den Zeiten des blüten-

losen Reichstags die lüdenreichsten waren. Und wenn es kein Vergnügen ist, kein Stolz und keine Auszeichnung die große Glorie zu schwingen — warum großt man denn überhaupt ob der Majorisierung? Also bei dergleichen Scheinargumenten braucht man sich nicht lange aufzuhalten; aber es tut wohl auch nicht gut, zu laut und zu feierlich die Victoria zu schreien. Vielfach pöht man auf die Rechnung: da beim ersten Wahlgang 214 Stimmen für den Grafen Stolberg abgegeben wurden und 4 fälschlich für Herrn Baasche, betrage die neue Mehrheit 218 Köpfe und sei somit fast um ein halbes Hundert der Minorität überlegen. Man übersieht dabei, daß es sich am Mittwoch immerhin um eine Angelegenheit handelte, die der klassisch gebildete Mittelstand als „utile ac dulce“ — nützlich und süß — zu charakterisieren hätte. Schließlich war es doch allen drei Gruppen — Konservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen — gleich unangenehm, daß Männern ihrer Couleur so prominente Plätze zugewiesen wurden. Aber nicht immer wird das Schicksal die nämliche Huld entwickeln. Man braucht da noch gar nicht an wirtschaftliche Streitfragen, an Handelsverträge und ähnliche heiße Probleme zu denken, die natürlich sofort die Mehrheitsverhältnisse des neuen Hauses gründlich durcheinander wirbeln müßten. Aber selbst bei dem, was man neuerdings im Bülowschen Sprachgebrauch nationale Fragen nennt, sind unter Umständen noch andere Gruppierungen möglich und deshalb wird es nützlich sein sich gegenwärtig zu halten, daß trotz allem am Mittwoch noch kein ewiger Bund besiegelt wurde.

Den persönlichen Qualitäten des neuen Präsidenten nachzugrübeln hat in der gegenwärtigen Situation kaum mehr Sinn. Graf Stolberg hat in lebenswürdiger Bescheidenheit, die unwillkürlich für ihn einnahm, in dem Moment, da er sein Amt antrat, erklärt, es würde ihm nimmer gelingen seinem Vorgänger an Selbstergebenheit und Grazie des Witzes gleichzukommen. Damit ist alle überwollende Keit entwaftet; die Gerichtigkeit aber gebietet anzumerken, daß, wenn man von den Simon und Jordanes absteht, die früheren Inhaber des curulischen Sessels auch nicht durchgehends Feigen aus Genieland gewesen sind. Der erste Präsident aus Zentrums Spross war es z. B. gewiß nicht. Was man vielleicht bedauern kann, ist die hart „borussische“ Zusammenfassung des neuen Präsidiums: Graf Stolberg, Herr Baasche, Herr Kämpf — alles durch die Bank Ostelbier von Geburt. Freilich, auch im letzten Reichstag stand es in diesen Ständen nicht anders. Aber richtig und schön war das eben auch nicht. Aus deutschem Süden weht ein frischerer, freier Zug durch die Kande: dort ist das deutsche Bürgerium zuerst zur Selbstbestimmung und neuem Leben erwacht. Drum ist es doppelt schade, daß zu den Männern vom Norden sich nicht auch einer von jenseits der Mainlinie gestellt.

Dies und das aus dem neuen Reichstag.

Die Zahl der Leute, die die politische Psychologie schlecht verstehen, wenigstens nicht so gut wie die sozialdemokratische Presse, mehrt sich in Beforgnis erregender Weise. So schreiben die „Münch. Neuest. Nachr.“:

Daß bei der Wahlmischung Schwarz und Rot wie bei den Wahlen in halber Eintracht, verjährt durch die Kosen, erschien, kann nur den Mundnehmern, der das ultramontane Märlein

glaubt, es habe sich bei den Wahlen nur um ein „taktisches“ Zusammengehen mit der Sozialdemokratie gehandelt. Wir aber dürfen uns freuen, daß die anfänglich von mancher Seite gegangenen formalen Erwägungen, als ob der an Kopfzahl stärksten Partei die Stelle des ersten Präsidenten naturgemäß gebühre, der besseren Erwägung gewichen sind, daß eine Partei, die bei nationalen Abstimmungen und während des Wahlkampfes so sehr versagt hat wie das Zentrum, sich damit selber der Ehrenrechte berauben hat, den Leiter der Verhandlungen in der Vertretung des deutschen Volkes zu stellen, zumal ihr eine feste geschlossene Koalition jederzeit entgegengestellt werden kann.

Die freisinnige Gruppe, die im „Berl. Tagebl.“ ihr Publikationsorgan hat, beurteilt das Ergebnis der Wahl also:

Die Politik, die eine völlige Ausschließung des Zentrums aus dem Präsidium zur Folge hatte, kann verschieden beurteilt werden. Im Gegensatz zu Frankreich, wo die Mehrheit sämtliche Kammerpräsidenten ernannt, war es im deutschen Reichstage belanlich Sünde, die Stärke der Parteien zum ausschlaggebenden Faktor zu machen. Als im Jahre 1879, nach dem Rücktritt Jordanes vom Präsidentensitze, eine Neuverteilung nötig wurde, schied Fürst Bismarck seinen Sohn Wilhelm zu den konservativen Parteiführern, um den Konservativen die Wahl des Zentrumsmannes v. Frankenstein zum ersten Vizepräsidenten zu empfehlen. Die völlige Ausschließung der stärksten Partei verstoß gegen die bisherigen Gewohnheiten des Reichstages. Aber die entscheidenden Liberalen mögen in solcher Taktik mit Recht ein neues Mittel gesehen haben, um die Kluft zwischen Regierung und Zentrum noch zu vergrößern.

Die „Köln. Volksztg.“ tut so, als sei das Zentrum herzlich froh, der Verantwortung für die Geschäftsführung in diesem Reichstage ledig zu sein. Sie stimmt der „Berliner Morgenpost“ zu, daß der Präsident den Rekord der Unbeliebtheit erreichte und der erste Vizepräsident den Rekord der Unbeliebtheit erreichte. Sie tröstet sich über ihren Schmerz damit hinweg, daß man sich dann ja auf recht muntere Reichstagsitzungen gefaßt machen könne. Warten wir's ab, ob wirklich nur ein Zentrumsmann die angebotene Fähigkeit besitzt, einem Reichstage mit einer nationalen Mehrheit zu präsidieren.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ ließ sich aus Berlin melden:

Der Führer der Nationalliberalen, Wasser mann, erklärte ihrem Korrespondenten: Die Hauptfrage ist gegenwärtig die Frage des Präsidiums. Ich glaube, wir werden die Schwarz- und Rot-

Der Berliner Vertreter der „Straßb. Post“ glaubt, über die Vorgänge bei der Präsidentenwahl einige Mitteilungen machen zu können, die wir auf die Wichtigkeit nicht prüfen können, die aber immerhin interessant genug sind, um wiedergegeben zu werden.

So statt sich die Wahl auch abwickelte und so beifällig sie auch aufgenommen wurde, so eifrig war bis zum letzten Augenblick daran gearbeitet worden, eine andere Konstellation zu Wege zu bringen. Einmal hatte sich das Zentrum die größte Mühe gegeben, seinen Kandidaten gegen die Wünsche der Mehrheit des Hauses durchzubringen, und wie es heißt, hatte es dabei auch bei einigen konservativen Abgeordneten Unterstützung gefunden. Vor allem hatte es aber seine Mitglieder bis auf den letzten Mann, der antreten konnte, herangezogen; und auch die Polen waren vollständig erschienen. Aber auch die anderen Parteien wichen heute kaum eine Linie ab, so daß Ueberempfehlungen der Mehrheitsparteien ausgeschlossen waren. 388 Abgeordnete waren zur Stelle, und die paar Mann, die abwesend waren, waren wohl zum größten Teil durch Krankheit am Er-

Tagesneuigkeiten.

— Kostspielige Fächermoden. Dem Fächer wenden die amerikanischen Modedesignerinnen in diesem Winter ihre besondere Aufmerksamkeit zu; lange Zeit war dies Toilettenstück einer stiefmütterlichen Behandlung ansieht gewesen, aber nun, da die Straußenfeder die Mode von neuem im Sturm erobert hat, feiern auch die Fächer in allerhand prächtigen Ausführungen ihre Auferstehung. Insbesondere sind es die Federfächer, die sich mit einem Schläger neu eingebürgert haben. Die Federn werden sorgsam zu der Farbe der Federhaare, zu der des Hutes abgetönt und allerlei zarte Farbenschemata erlenen. Neuerdings ist es Mode geworden, daß die eleganten Damen ein Muster ihres Toilettenstoffes den Federhändlern zugehen lassen, damit die Fächer, Hüte und Boas zu demselben Manier abgestimmt werden können. Denn auch die Federhaare sind in diesem Winter wieder allgemein in Aufnahme gekommen. Überall sieht man die dattigen, zarten Federwellen in watten Partionen über die bleichen Nacken riefeln, und die Federimponturen haben Mühe, der Nachfrage zu genügen. Ein einziger Händler z. B. hat in den letzten Wintermonaten für über 200 000 Mark Straußenfedern eingeführt. Natürlich sind die herauf gefertigten Toilettengegenstände von erlesener Kostbarkeit; für eine besonders schöne Feder werden nicht selten dem Straußenfächer Beträge von 6—700 Mark bezahlt. Die Fächergestelle werden nun immer mehr in die Jagdpracht einbezogen. Man begnügt sich vielfach nicht mehr mit dem mannichlichen Perlmutter, mit dem einfach bleichen Ebenholz, oder dem durchsichtigen leuchtenden Bernstein, oder Schildkröte; reiche Goldornamente rankt sich die Stäbe hinauf, kostbare Juwelen, mit den Federn der Federn in Einklang gekleidet, blühen. Daneben sieht man neuerdings auch Epibenfächer aufsteigen; das zarte Gewebe ist hier von kleinen ovalen Flächen unterbrochen, in denen in mannichlichen Farben, allerlei groteske Krokodile, Stiegen-

à la Watteau gemalt, in zierlichem Menuett tänzeln. Auch japanische Muster scheinen beliebt zu werden. Zwischen hindurch gewahrt man leichte Fächer aus hellem Sandelholz, dessen matter Lack bei den Damen sehr beliebt ist. Auch modernere Formen tauchen auf, zarte Gebilde; in fliehender, wogender Ornamentik riefeln die Linien über die Seidenfläche; der geschwungene Fächerstiel ist bisweilen von in Juwelen ausgeführter japanischer Pflanzenornamentik überzogen. Aber neben der herrschenden Straußenfedermode spielen alle diese arten Modeschöpfungen einwillen noch eine untergeordnete Rolle; dem Federfächer kann in dieser Saison der Sieg nicht mehr bestritten werden.

— Ein probantes Mittel. Eine amüsante Anekdote wird in einem französischen Blatte erzählt. In der Zeit vor dem Kriege, als in Wiesbaden noch gespielt wurde, erschien vor dem Direktor des Casinos eines schönen Tages ein Engländer und sagte: „Ich bin ein vornehmer Brit, ich habe all das Geld verloren, das ich hatte, geben Sie mir 1000 M., damit ich heimfahren kann, oder Sie finden mich morgen tot in den Anlagen Ihres Autodrom.“ Der Direktor wies ihn ab. „Also morgen in den Anlagen auf Wiedersehen“, sagte der Engländer. Mit Anbruch des nächsten Tages kamen dem Direktor doch Bedenken für den Ruf der Stadt. Er schickte einen Beamten, dem Engländer zwei Rollen Goldstücke in die Tasche zu stecken, damit es bei Auffindung des Leichnams nicht heiße, der Mann habe sich ermordet, weil er im Casino all sein Geld verloren. Der Angestellte fand in den Anlagen auch bald den anscheinend leblosen Körper eines Mannes und steckte diesem das Geld in die Tasche. zehn Minuten später erschien der Engländer im Casino, legte 1000 M. gewann, gewann immer mehr und verließ mit einem Vermögen in der Tasche den Spielort. Dem Direktor aber schickte er die gezeichnete Unterfertigung zurück mit den freundlichen Dankesworten: „Daß, wie man sieht, alle guten Taten ihre Früchte tragen.“

Beiträge zur Frauenfrage.

Auskunftsstelle für Frauenberufe

L. 12, 18 J. Stad.

Sprechstunde: Mittwochs von 10—11.

Einblicke in Frauengefängnisse und soziale Aufgaben.

In der letzten Mitgliederversammlung des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium, Abteilung Mannheim, sprach Fräulein Thelma Friedländer-Berlin in warmen Tönen über dieses Thema. Fräulein Friedländer hat die Gefängnisse vieler deutscher Bundesstaaten besichtigt; ihr Vortrag bot eine Fülle von Anregungen für wünschenswerte Neuerungen.

Die Rednerin schilderte einen historischen Ueberblick über die Entwicklung des Gefängniswesens vom Altertum bis auf unsere Zeit voraus und führte dann aus: Einer der ältesten Fürsorgevereine Deutschlands, der Berliner Verein zur Besserung der Strafgefangenen, hat in den letzten 18 Jahren über 6000 entlassene Gefangene untergebracht. Sie sind zum größten Teile wieder arbeitsfähige Menschen geworden. Leider betreffen diese gute Resultate fast aller Orten ausschließlich männliche Gefangene.

Die Unterbringung von weiblichen Gefangenen in Arbeit und geordneten Lebensverhältnisse unterliegt viel größeren Schwierigkeiten als die der Männer. Die guten Resultate der Fürsorgevereine betreffen zum weitaus größten Teil Männer. Die Unterbringung der Frauen unterliegt anderen Voraussetzungen. Wenn der männliche Straftatene nicht arbeitet, so steht er der Gesellschaft gegenüber, wieder die Freiheit zu verdienen. Die jüngere weibliche Gefangene braucht nicht zu arbeiten für den Lebensunterhalt, sie hat den Ausweg des Leichtsinns. Die Not des Lebens, die den Mann auf den guten Weg führt, wird für die Frau zur größten Versuchung. Das zweite ist, daß der Mann zumeist ein Handwerk erlernt hat, während die Frau

Meinen verliert. Dann aber hatten auch die Nationalliberalen für den Abgeordneten Wasseremann Anspruch auf den Präsidentsposten erhoben, und auch sie verließen bis zum letzten Augenblick ihren Kandidaten an die erste Stelle zu bringen. Das mag auf den ersten Blick auffallend erscheinen, da die Nationalliberalen, wenn man vom Zentrum, das nun einmal ausgefallen werden sollte, abieht, erst die zweitstärkste Partei sind, die Konservern also die stärkste Fraktion also einen größeren Anspruch auf den Präsidentsposten hätten; wenn man aber die Rolle, die der Abgeordnete Wasseremann im Reichstage spielt, etwas näher betrachtet, dann erscheint der Wunsch der Nationalliberalen doch begründet. Wasseremanns ganze Art hat auch, wenn er auftritt, etwas Ruhiges, Verlässliches, und er hat auch schon manches liebe Mal als Vermittler zwischen der Rechten und der Linken des Reichstages gehandelt. Ein trefflicher Präsident wäre er jedenfalls geworden. Aber man kann es den Konservern nicht verdenken, daß sie auf ihrem Schein beharren, und gegen die Persönlichkeit des Grafen Stolberg läßt sich ja auch schlechterdings nichts einwenden.

Einem vierten Reichstagspräsidenten als Mittel zur Versöhnung mit dem Zentrum steht die Berliner „Deutsche Journalpost“ herannahen. Sie schreibt:

Die Feindschaft zwischen den nationalen jetzigen Reichsparteien und dem „unnationalen“ Zentrum wird nicht ewig sein. Man hofft in naheliegenderen Kreisen, noch vor Beendigung der ersten Sitzung zu einer Aussöhnung zu kommen, da man die Mitarbeit der stärksten Partei des Hauses, die immerhin doch allein eine Mittelpartei ist (Der Sinn dieser Worte ist unklar. D. Red.), auf die Dauer, besonders in sozial-politischen Fragen, nicht entbehren kann. Um nun dem Zentrum dann wenigstens ein gewisses Entgegenkommen zu zeigen und ihm ein kleines Pfänder auf die Wunde der verletzten Stille zu geben, trägt man sich mit dem Gedanken, das Präsidium des Reichstages zu gelegener Zeit einem — vierten Präsidenten, also einem dritten Präsidenten, zu vermehren und diesen Sitz dem Zentrum anzubieten, das dann wahrscheinlich den Freiherrn v. Hertling dort präsentieren wird. Das Ausschlußmittel ist nicht neu. In der vorigen Session erließ man die nationalliberalen Herrn Büling, der im neuen Reichstage nicht sitzt, durch Verleihung der vierten Präsidentswürde, weil er die Führung der Finanzreformkommission durch alle Phasen tapfer durchgehalten hatte. Kommt es zu einer Aussöhnung nicht noch am Ende der ersten Sitzung, so tritt man sicherlich zu Beginn der Herbstsitzung wieder in das alte freundschaftliche Verhältnis. Im preussischen Abgeordnetenhause tut man bereits die nötigen Schritte, um eine verständige Stimmung anzubahnen.

Wie wissen nicht, wer die maßgebenden Kreise sind, die so sinnreiche Versöhnungspläne schmieden und warten ab, was Dichtung, was kommende Wahrheit daran sein mag. Vorläufig will uns scheinen, daß es noch recht weit zur Versöhnung zwischen der neuen Mehrheit und dem depossidierten Zentrum ist, da es das Hornet über die Komödie dieses „Sieges“, dessen Zustandbringen Bülow und Kochell so viel Mühe gekostet habe, nicht Worte genug finden kann. Das Zentrum wird zunächst wohl nicht diese Politik der Pfänderchen mitzubringen gedenken, sein Blick geht hinaus über den vierten Vizepräsidenten, die „König. Volkspost“ weist darauf hin, daß in der Thronrede gar keine bestimmten Befehlsvorlagen angekündigt worden seien; man weiß eben ohne das Zentrum keine sichere Majorität für solche Vorlagen zu finden“. Das Zentrum will nicht nur wieder mitmachen dürfen, es will wieder herrschen können und hofft das Ziel zu erreichen in dem Augenblick, wo Bülow das Zentrum zur Mehrheitbildung braucht. Dann wird es anderen Strategen zu befriedigen hoffen, als die Erlangung einer vierten Präsidentsstelle. Inzwischen wird es großend und schmolend, darin hat die „Nat. Lib. Korresp.“ wohl Recht, dem neuen Präsidium und der nationalen Mehrheit das Leben äußerst schwer machen, um auch von hier aus wie von den Intriguen gegen den Reichskanzler den Umschwung der Zeiten herbeizuführen, der wieder eine ertragsfähige Nebenregierung gestattet.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. Februar 1907.

Reichstags-Interpellationen.

Herr von Heyl hat mit Unterstützung der nationalliberalen Fraktion folgende Interpellation im Reichstag eingebracht:

Nach den Erklärungen, welche der Staatssekretär des Innern in der Reichstags-Sitzung vom 10. Mai 1904 und der Geheimnis Ober-Regierungsrat Dr. Kaufmann in der Sitzung der Petitionskommission vom 18. Januar 1906 abgegeben haben, war die Abfassung einer Denkschrift in Aussicht genommen, welche auf Grund des von den Organisations- und Verwaltungsbeamten überreichten und von dem Regierungsdirektor Dr. Kaufmann als ausreichend anerkannten Materials die Verhältnisse der Privatstrafen und Strafbefugnisse für eine eventuelle nationale Pensions- und

taft durchgängig unvorbereitet ist für das Lebenswerk. Die weibliche Gefangene bedarf der Hilfe, der Annahme und Unterweisung. Ihre Rückführung ist abhängig von den Einrichtungen der Gefängnisse, von der Vorbereitung, welche die Gefangene erhält in der Schule und Disziplin der Gefängnisarbeit. Unter den gefangenen Mädchen sind viele, die schlecht erzogen, allein durch Not und Verführung schuldig geworden sind. Unter den Frauen sind solche, die in ihrer Ehe durch schweres Leid und Trübsal gegangen sind und dann in der Verzweiflung eine Straftat verübt haben. Bei ihrem Antritte haben diese Frauen aber Kinder zu ernähren und zu erziehen. Es ist nicht zu verantworten, wenn solche Unglücklichen im Gefängnis zusammengeführt werden mit Frauen von verwerflichen Neigungen. Die Anhalten mit gemeinsamer Haft haben die schädlichsten Einwirkungen. Gefangene aus diesen Gefängnissen sagen: „Was wir brauchen nicht lernen, lernen wir in der Anstalt.“ Die schlechtesten Anhalten sind die, wo 8-8 Gefangene in einer Zelle sind, aber auch diejenigen Gefängnisse, wo Gefangene am Tage gemeinsam unter Aufsicht arbeiten, aber nachts in Schlafzellen zusammen sind, sind schädigend. Ebenso diejenigen mit ungenügendem Wärterpersonal. Ungebildete Wärterinnen geben auf den Ton der Gefangenen ein. In gut organisierten Gefängnissen finden weibliche Gefangene oft zum ersten Mal eine ruhende Hand auf ihrem Lebensweg. In dem größten Teile der deutschen Gefängnisse sind sehr reformbedürftige Einrichtungen. Die Frauenabteilung steht jeweils unter einem Inspektor, d. h. unter einem jüdischen militärischen Unterbeamten, Feldwebel etc., in dessen Händen liegen die oft subtilsten psychologischen Aufgaben.

Die neuen Bestrebungen treten ein für Rückführung der besseren Elemente in geordnete Bahnen durch erzieherische Beeinflussung und handwerklichen Unterricht. Jede Gefangene sollte eine Arbeit haben, bei der sie etwas lernt, und dadurch vorbereitet werden für den späteren Lebensberuf. Große Reformen sind ausgegangen von oben und später von unten durch das Verdienst des Ober-Regierungsrats Dr. Krohne. In diesen neueren Anstalten

hinzuabgegebenenverföhrung darlegen sollte. Wir richten an die verbundenen Regierungen die Anfrage, ob das Ergebnis der vorgenommenen Bearbeitung nunmehr vorliegt und wann die in Aussicht gestellte Denkschrift dem Reichstage zugehen wird?

Abg. Dr. Köstler, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, hat mit Unterstützung der deutschkonserverativen Fraktion im Reichstage folgende Interpellation eingebracht: „Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um den Wünschen des Winzerlandes und des Weinhandels nach einer sachgemäßen Herabsetzung des Weingesetzes gerecht zu werden, nachdem den verbundenen Regierungen in den Beratungen des von ihnen in der Zeit vom 8. bis 10. November 1906 einberufenen Weinschwerhörigen diese Wünsche zur Kenntnis gekommen sind? Von den Abg. Stauffer, Vogt (Holl) und Vogt (Graßheim) liegt folgender Antrag vor: „Der Reichstag wolle beschließen: Die verbundenen Regierungen um die baldige Vorlage eines Gesetzesentwurfs zu ersuchen, der die Kontrolle des Weines durch im Hauptamt angestellte Beamte einheitlich regelt, Buchführung über Einstellung und Verkauf des Weines vorschreibt, die Zuckeringang zeitlich wie räumlich begrenzt und Deklarationszwang vorseht.“ Stauffer, Vogt (Holl), Vogt (Graßheim), Behrens, Dr. Böhm, Dr. Burdhardt, v. Damm, Graf (Weimar), Hanisch, Herzog, Köhler, Lattmann, Liebermann v. Sonnenberg, Raab, Rieseberg, Roth, Schad, D. Stoeder.

Die Umtriebe des Abg. Müller-Fulda

bei der Stichwahl im Wahlkreis Offenbach-Dieburg haben nun auch der Beurteilung des Landesauschusses der heftigen Zentrumspartei unterlegen. Hierbei stellte es sich heraus, schreibt das „Mainzer Journal“, das führende Organ des heftigen Zentrums, daß die ganzen Differenzen auf ein Mißverständnis des Kreiswahlkomitees zurückzuführen waren, welches in der irrigen, aber glücklichen Auslegung des Beschlusses des Landesauschusses vom 31. Januar seinen Grund hatte. Der Beschluß lautete auf „Wahlfreiheit“, so daß es jedem Zentrumswähler überlassen war, zu tun, was er für recht hielt. Es war also unzulässig, wenn in der Wahlbewegung Abweichungen von der offiziellen Wahlparole mit der Autorität einzelner Parteigänger getrieben wurden. Sogleich entsproch die von Justizrat Brentano ausgegebene Parole „Wahlfreiheit“, jedoch keine Stimme dem Sozialdemokraten“ den Intentionen des Landesauschusses. Der gesamte Landesauschuss war vollständig einig in der schärfsten Verurteilung einer Agitation durch Flugblätter, deren Herausgeber und Veranlasser von der Unwahrheit des Inhalts der Flugblätter unbedingt überzeugt sein mußte. Es wurde beschlossen, sofort die nötigen Untersuchungen über die Urheber und Verbreiter anzustellen und die schärfsten Maßnahmen zu ergreifen, um die Wiederkehr derartiger Vorkommnisse für die Zukunft unmöglich zu machen. Ob Herr Müller-Fulda sich da wohl getroffen fühlt?

Badische Politik.

Das Wackerorgan und das Reichstagspräsidium.

Karlsruhe, 21. Febr. (Von unserem Karlsruhe Bureau.) In einem außerordentlich giftig-schwelenden Artikel bespricht der „Badische Beobachter“ die Wahlabsicht des Reichstages, die er eine Vergewaltigung des Zentrums nennt. Auf den Gedanken, die Wahlabsicht mit dem badischen Liberalismus in Verbindung zu bringen, ja sogar die Minister Schenk und Dusch als die eigentlichen Urheber der Ausschaltung des Zentrums vom Reichstagspräsidium hinzustellen, konnte freilich nur der infolge seiner ohnmächtigen Will seiner Sinne nicht mehr völlig mächtige „Kob. Beob.“ verfallen. Es liest sich wie ein verspäteter Faustschmerz oder wie ein verfrühter Aprilstich:

„In der Tat ist es jetzt schon nicht zweifelhaft, daß der Präsidenten des deutschen Reichstages diesmal der Reichskanzler gemacht hat. Und das Zwischenglied zwischen Reichskanzler und Reichstag war natürlich ein Nationalliberaler und zwar ein badischer, der Abg. Wasseremann. Diese beiden Herren haben die Verhandlungen miteinander geführt. Sie haben den Umwälz der Konservern herbeigeführt. Der badische Sozialliberalismus hat also, wenn auch in der Wahl nur Niederlagen zu verzeichnen, so doch nun die Genugtuung, den Mann gestellt zu haben, der dem Reichstag einen Präsidenten von Regierungsnutzen beschaffte. Das bleibt ein Ruhm für die Nationalliberalen auf ewige Zeiten! Das ist ein Band, welches Berlin und Karlsruhe, die Reichstag und das badische Mutterland, gemeinsam umschlingt.

besteht die Einrichtung, daß an der Spitze der Frauen-Abteilung gebildete, erzieherisch begabte Frauen stehen, Oberinnen, die sich der Gefangenen annehmen, sie individuell behandeln und die handwerkliche Beschäftigung organisieren. Alle Maßnahmen sind auf Besserung gerichtet. Die Vortragende hebt eingehend die gute Einwirkung gebildeter Frauen als Gefängnisreform hervor.

Als Aufgabe stellt sie Friedländer hin: die höchst wichtigen der Vorbereitung. Die Befreiung der Bodentat, die Erziehungsfrage, Schulrechtsfrage, Arbeiterinnensache, Alkoholfrage, die Nachschubfrage, die Vereine für Muttertag, die Bestrebungen für Einsetzung von Vormünderinnen — jede Frau, die Verfügung über ihre Zeit hat, sollte die Vormünderinnen eines Kindes aus dem Vollen werden — und insbesondere für die Verbindungen des freiwilligen Erziehungsvereins für schulpflichtige Waisen, jedes Eintreten für diese Bestrebungen ist ein Mittel zur Verhütung des Unrechts. In den Anhalten, in denen Oberinnen noch nicht angeführt sind, liegt eine Aufgabe in der Einführung von Gefängnisbesucherinnen, von gebildeten Frauen, die in die Gefängnisse gehen zur Hilfe der Gefangenen. Sie sollen aber nicht allein aus bestem Wunsch und Willen ihrer Verbindlichkeit nachgeben, sondern auf dem Untergrunde der Kenntnis der Gefängnisstände und der Gesichtspunkte der Gefangenenfürsorge. Die Hauptaufgabe wäre, überall, wo unzureichende Gefängnisbedingungen sind, bei den Regierungen vorzuschlagen zu werden: 1. für Unterbringung der weiblichen Gefangenen in Sonderzellen bei Nacht, 2. für Anstellung von wissenschaftlich ausgebildeten weibl. Oberbeamtinnen an Stelle der Inspektoren und von geübten Unterbeamtinnen. 3. für möglichst weite Aufstellung des handwerklichen, gewerblichen, hauswirtschaftlichen und wo es angeht, landwirtschaftlichen Unterrichts. Auch die weiblichen Gefangenen sollen so weit wie möglich fort aus den Städten und auf das Land, wo sie am besten körperlich und seelisch gefunden. Es ergibt sich zugleich daraus eine Forderung der Deutscher auf dem Lande. Ferner be-

Rationalliberalismus und Regierung arbeiten zusammen in der Präsidentsfrage, um den gerechten Anspruch des Zentrums praktisch wirkungslos zu machen! Das scheint die neue Mera zu sein, die Bülow inauguriert, und Baden ist ihm dabei Vorbildlich. Unseren badischen Ministern von Dusch und Schenkel ein dreifaches Heil! Unter ihrer Verwaltung wurde Baden wieder ein Musterstaat!

Angesichts solcher Leistungen ist die Frage doch nur zu beschäftigen, ob denn der „Kob. Beob.“ jeder Einsicht in die Lächerlichkeit seiner Tiraden dar ist. Es lohnt sich wirklich nicht, dem literalen Witz nur ein Wort zu entgegnen; der ganze Schimpfartikel ist ein Meisterstück an Verdrehungen, Unrichtigkeiten und Unwahrheiten, die ein Charakteristikum bilden für den moralischen Tiefstand gewisser Zentrumsblätter.

Heiße Politik.

Worms, 22. Febr. Die bereits im heutigen Mittagsblatt gemeldet wurde, hat sich hier gestern der Jungliberale Verein Worms in öffentlicher Versammlung konstituiert. Die Gründungsversammlung, die im oberen Saale der „12 Apostel“ stattfand, war ausgezeichnet besucht, ein schöner Beweis für das Interesse der Wormser an politischen Dingen und ein gutes Omen für den neuen Verein. Eröffnet wurde der Abend von einem Mitglied des vorläufigen Ausschusses, Herrn Schmecke-Worms, der alle Erschienenen in herzlichen Worten willkommen hieß und in Kürze den Zweck und die Ziele des neugegründeten Vereins auseinandersetzte. Der Zweck sei die politische Schulung der Mitglieder und die Ziele beständen in einer Stärkung des Liberalismus und der liberalen Fraktionen. Oberamtsrichter Dr. Koch-Mannheim hielt sodann dem Wormser Jungliberalen Verein als dem jüngsten Sprößling des Reichsbundes der nationalliberalen Jugend die „Tauf“-Rede. Er schilderte die Entwicklung der nationalliberalen Jugendbewegung von ihren Anfängen an und gab von der hiesigen hiesigen und an Erfolge reichen Tätigkeit dieser Bewegung ein anschauliches Bild. Auf das Verhältnis von Jungliberalen und Nationalliberalen eingehend, betonte der Redner, die Jungen hielten unverbrüchlich an der nationalliberalen Partei fest, da sie deren Programm als richtig erkannt hätten; freilich hielten sie ab und zu ein rascheres Tempo, eine kräftigere Sprache für angebracht. Für eine Einigung aller Liberaler seien die Jungliberalen stets zu haben, aber sie wollten eine solche nicht überflüssig. Die gegenwärtige Situation, nachdem die Reichstagswahlen eine so eminente Schwächung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gebracht hätten, sei für den Jungliberalismus nicht ungünstig. Nachdem der Redner der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, es wüßten die liberalen Erfolge v. 20. Jan. u. 5. Febr. d. J. keine Augenblickefolge bleiben, gab er im weiteren wertvolle Winke für den Kampf mit den Gegnern, der Sozialdemokratie und dem Zentrum. Zum Schluß begrüßte Dr. Koch, der während seiner Rede vielfach durch Zustimmungsrufe unterbrochen worden war, den Jungliberalen Verein Worms als neuen Mitarbeiter und Kämpfer am Werke des Liberalismus. Als nächster Redner ergriff der liberale Parteisekretär von Frankfurt a. M., Herr Fleischer, das Wort, um einen Rückblick auf die Geschichte der nationalliberalen Partei zu werfen. Seit ihrer Blütezeit in den 70er Jahren (1874) sei dieselbe zurückgegangen; Sache der Jungliberalen sei es, ihr frischen politischen Geist einzubringen. Dem Wormser Jungliberalen Verein überbrachte er als dem vierten in Hessen (Darmstadt, Mainz, Offenbach und Worms, d. Red.) die Grüße und besten Wünsche der Frankfurter Gesinnungsfreunde. Parteisekretär Koch-Mannheim bekräftigte die politische Anbahnung, die man vielfach bei Worms antrifft. Der Jungliberalismus müsse hier besser und helfen eingreifen; am besten könne er das tun, wenn er, sozial an ihm liege, für eine Verfestigung des Beamtenbundes eintrete. Ein Beamter könne hinwiederum seinem Treue gemäß nur einer Ordnungspartei angehören. Er, Redner, erblide in der nationalliberalen Jugendbewegung die Zukunft. Zum Schluß seiner mit vielem Beifall aufgenommenen Worte trat Herr Koch für einen Ausgleich der sozialen Gegensätze ein. Im Namen des Jungliberalen Vereins Ludwigshafen überbrachte Dr. Ratzel-Ludwigshafen dem neugegründeten Verein herzlichste Wünsche, ebenso Reichsanwalt Seis-Frankenthal namens des Frankenthaler Jungliberalen Vereins; endlich sprach noch im Auftrag des Jungliberalen Vereins, Darmstadt, Finanzamtmann Wangel-Darmstadt den Wormsern die besten Wünsche aus. — In der sich anschließenden Diskussion, die einen sehr lebhaften Charakter annahm, sprachen die Herren Koch-Mannheim, Seis-Frankenthal, v. Trüblich-Worms und Finanzamtmann Wangel-Darmstadt; dabei wurden viele lokale Angelegenheiten angeschnitten, die für die nichttheilnehmende Welt ohne besonderes Interesse sind. Zum Schluß forderte der Vertreter des Reichsbundes der nationalliberalen Jugend, Generalsekretär Zimmermann-Köln nochmals zu erster politischer Schulung im Sinne des Jungliberalismus und zu kräftiger gemeinsamer Arbeit auf. Mit Dankworten und einer Ermahnung zur Einigkeit schloß hierauf

dem die Rednerin auf das dringendste die Notwendigkeit eines allgemeinen Strafverfahrens und bringt Vorschläge für Gesetze und für Frauengefängnisse. Sie betont ferner die Notwendigkeit der Herbeiführung einer engeren Vereinbarung zwischen dem Richter und der Strafverhütung. Wenn jetzt eine Gefangene zur Gefängnisreform verurteilt wird, so kommt es bei der Verschiedenheit der einzelnen Anstalten auf den Zufall an, ob die Strafe mild oder streng gerade in dieser Anstalt ausfällt. Das widersteht durchaus dem Rechtsgefühl. Ganz besonders tritt Fr. Friedländer ein für die Notwendigkeit der Einführung von Beschäftigten der Gefängniswirtschaft auf den Unberufenen und für Aufnahme der Gefängniswissenschaft in den Prüfungsplan des Aspirantenexamen. Auch für einen praktischen Kursus der Referendare in größeren Anstalten, als Vorbereitung für die Aufgaben der Justiz als Gefängnisvorsteher. Rote Einblicke in Gefängnisse und Kenntnis der Individualität der Gefangenen wären von größter Bedeutung für die Vorbereitung der Referendare für ihre späteren Aufgaben als Spruchrichter.

Im Vordergrund des Interesses stehen jetzt die Fragen der Reform des Strafrechts und Strafprozesses. Es stehen sich zwei große Richtungen gegenüber: die klassische Schule mit der Theorie der Vergeltung und der damit in Verbindung stehenden Theorie der Willensfreiheit des Uebelthäters. Die neue Schule, vor allem Professor von List, legt Augustin, Luther, Kant und Schopenhauer waren Gegner des Glaubens an einen freien Willen. Neuere Verhältnisse sind oft das Bestimmende für die Tat eines Menschen. Nicht der zufällige Erfolg der Tat, die in einem Augenblicke der Leidenschaft begangen sein kann, soll die Maßnahme für die Bestimmung der Strafe sein, sondern die moralische Qualität, der allgemeine Charakter des Täters soll eingehende Berücksichtigung finden. Für weibliche Uebelthäter ist es von großer Bedeutung, welche der beiden Weltanschauungen in der kommenden Gesetzgebung zur Geltung kommen. Vergehen von Frauen stehen brinase nie in Verbindung mit unlauteren Beweggründen, sondern

Herr Schmeber die schon verlaufene Versammlung. — Mäße der Wunsch, der am gestrigen Abend wiederholt ausgesprochen wurde, in Erfüllung gehen, möge der Jungliberale Verein Vorsicht walten, wachsen und gedeihen!

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. Februar 1907.

Bezirksrat. In der gestrigen Bezirksratsitzung wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: Genehmigt wurden folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank: des Johann Osterlag i. S. T. 5, 15 und des Salentin Valles i. S. Rheinammitstraße 24; folgende Gesuche um Erlaubnis zur Belegung des Schankwirtschaftsbezugs: der Marie Fabian Wwe. von Jean Bedersht, 1 nach Luisenring 55 und des Julius Breidinger von U. 2, 7 nach T. 3, 4; folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank i. S. Viehhofstr. 2; das Gesuch des Ernst Gumann am Genehmigungs zur Uebertragung seines Schankwirtschaftsrechts mit Branntweinschank vom Hause Beilstraße 16 nach Schwefelgasse 48; das Gesuch des Julius Canhler um Erlaubnis zum Betrieb der Realshankwirtschaft mit Branntweinschank „zum weichen Bären“, L. 6, 7, das Gesuch der Hugo Schunck Ehefrau um Erlaubnis zum Betrieb einer Stellenvermittlungsbureau; die Errichtung eines Gastwerks durch die Gemeinde Sandhofen; die Abänderung der Statuten der Betriebskassen der Maschinenfabrik Mohr u. Herderhoff. Ernannt wurden die bürgerlichen Mitglieder der Ortskommission und Bürgermeister Holz von Eckenheim zum Mitglied der Parochienkommission. Beschlusst: wurden die Wahlzirkel zur Wahl zur Landwirtschaftskammer. Die Erhebung eines Gutachtens wurde i. S. des Heinrich Vink u. Gen. gegen die Stadtgemeinde Mannheim wegen Erlass von Strafenlosh. Statigegen wurde die Beschwerde i. S. des Ortsarmenverbandes Mainz gegen die Ortsarmenkasse Mannheim I wegen Verschleppung der Verhandlung für Maurer Adam Weiss von Gelsheim. Abgewiesen wurde die Beschwerde i. S. des Gesuchs des Wilhelm Arnold von Pirmales um Ausstellung einer Gewerbelegitimationskarte. Zur Abweisung wurde die Klage i. S. des Ortsarmenverbandes Mannheim gegen Johann Adam Hill Wwe. Katharina geb. Randoll hier wegen Rückzahl von Unterstützungskosten.

Zur Parade spielt am morgigen Sonntag die Grenadierkapelle: 1. Ouvertüre „Die sizilianische Wesper“ von Verdi; 2. „Sinfonie in G“, Wagner von Strauß; 3. „Neapolitanisches Gondellied“ von M. Hübner; 4. „Deutschmeister-Regiment-Marsch“ von Jurek.

Zu den Kaufmännischen Verein sprach gestern Abend Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Gohhe in Heidelberg in äußerst feinsinniger Weise über: „Voccaccio und die Gesellschaft der Renaissance in Italien“. Man muß die Vorkenntnisse des Gelehrten bewundern. Am Samstag sprach er noch mit der ihm eigenen souveränen Beherrschung des Stoffes und der Sprache in der Proseversammlung der Schiffahrtsabteilung über eine kulturhistorische Frage von höchster Bedeutung und gelangte hier zu einem schlagendsten Vortrag, dessen Gedankentehaltung und Schönheit der Form ungeteilte Bewunderung erregt. Der Vortragende machte das Bedauerliche nicht die gewöhnliche Stärke aufweisende Auditorium zunächst mit dem Lebensgang Voccaccios bekannt. Der Wirkung französischer und italienischer Wäuter — sein Vater war ein florentinischer Kaufmann, seine Mutter eine Französin — hat der Begründer der italienischen Renaissance ganz besonders seine Vielseitigkeit u. die leichte Verwechslung seines Temperaments zu danken gehabt. Er hat die Kultur des Mittelalters hingezogen in die italienische Dichtung. Er hat erst eigentlich den weiteren Erwerb des Mittelalters für die Renaissancezeit geteilt, indem er ihm eine höhere Kunstform verlieh. Wie bei keinem anderen ist das, was Voccaccio geleistet hat, nicht im geringsten übertrieben, sondern in gewissem Sinne ausnehmend geblieben. Während sogar Luther in gewissem Sinne ausnehmend anmutet, ist für die italienische Sprache des 14. Jahrhunderts gerade die Sprache Voccaccios das höchste Kunstwerk. In Neapel, wo er zu Studienjahren weilte — er sollte Jurist werden — kommt Voccaccio hinein in den Strudel des italienischen Lebens als Dichter u. Erzähler. Er wird der Geliebte einer der vornehmsten Damen des Hofes, einer natürlichen Tochter des Königs Roberto, die in allen seinen Schriften wiederkehrt. Er widmet ihr auch sein erstes Werk, in dem sich vor allem höfische Gelehrtheit, das lockere Leben und Treiben an diesem leichtlebigen Hofe niederspiegelt. Als er nach dem Tode seines Vaters wieder nach Florenz zurückkehrte, hat er immer nach Neapel zurückgeschaut. Florentiner ist er nur in seiner Sprache und seiner Erzählungsart, der Geist jenes Holmsteins ist ihm immer über seinen weiteren Werken. In Florenz wird Voccaccio der unübertreffliche Erzähler in den Kreisen der Bürgerwelt. Er wird der Schilderer der Bürger, Landfahrer, Ränder, Bauern. Die letzte dritte Epoche verläuft in zwei großen Haltungen: er wird der Bewunderer des Volkes, der italienischen Literatur, Dante, und der Wiederentdecker des Altertums. Wenn wir seinen Lebensgang überblicken, sehen wir, wie seine Beweglichkeit sich überall an die Verhältnisse, die er vorfindet, anpaßt. Selbst der Wandel an erhabener Erfindung ist ihm vorteilhaft. Er macht ihn mehr befähigt, der getreue Spiegel seiner Umgebung zu werden. Sehr interessant war die Analyse der bedeutendsten Werke des Dichters, wie „Il Filiccolo“, „Il Filiccolo“, „Giannetta“ und „Il Decamerone“ durch den Vortragenden. Voccaccio, so resümierte der Redner, ist ein Entdecker neuer Tiefen der Seele, der ein neues Verständnis als Schilderer des menschlichen Gefühlslebens geschaffen hat. Er ist vor allem ein unübertrefflicher Schilderer und Entdecker der ihn umgebenden Gesellschaft und ihm haben wir es zu verdanken, daß wir in der Gesellschaft des 14. Jahrhunderts, in der Epoche, in der die neuzeitliche Kultur zuerst reifte, so gehäufig sein können, wie fast in allerer Gegenwart.

Gartenbauverein „Alra“. In der gestern Abend im Volkshaus abgehaltenen Monatsversammlung, welche sehr zahlreich besucht war, hielt Herr Obergründer Veuch von der Hofgärtnerei in Schwetzingen einen sehr instruktiven und lehrreichen Vortrag über haben oft allein ihren Ursprung in Verführung und in scharfer Rot. In den Nidertierbrüchen der letzten 10 Jahre ist der Grundgedanke der neuen Richtung schon zum Ausdruck gekommen, so weit es das Viehhoch Einengende der jetzigen Gezeitgebung zuläßt. Herner bezieht die Rednerin die Fragen der verminderten Zuchtungsleistung. Die bedingte Begnadigung und vorläufige Entlassung bringt große Aufgaben für die Juriorgelastigkeit. Beides sollte so häufig wie möglich, aber nur in Verbindung mit Schulpflichte gewährt werden. Eine der größten Aufgaben wäre, daß so weit als möglich Weineide verhindert werden und geringer Vergeben selber weniger Frauen ins Gefängnis kommen. Für dieses Ziel würde Hrl. Friedländer den bedeutenden Vorschlag, in Bezug auf die Reform des Verordnungs bei weiblichen Beschäftigten: für Einziehung von weiblichen Beschäftigten bei den ersten Verbrechen, zu wissen, wie Frauen aus dem Volk denken und fühlen. Für derartige Weisheiten sollten juristisch vorgebildete Frauen, Ärztinnen, oder Frauen von allgemeiner Bildung, die in sozialer Hilfsarbeit den Beschäftigten nachweislich für eine derartige verantwortliche Verfügung durch Urteilsfähigkeit und Umsicht erbracht haben, in Verwendung kommen.

„Zimmerpflanzen-Pflege“, ein Thema, welches gerade um die Frühlingszeit genutzbar ist. Nicht alle Pflanzenzüchter hätten mit ihren Leistungen gleich günstige Erfolge aufzuweisen. So führte der Redner aus, denn jede einzelne Pflanze wüchse nach Art und Charakter behandelt zu werden. Man müsse deshalb nur solche Pflanzen wählen, die auch tatsächlich als Zimmerpflanzen zu bezeichnen seien und laufe nur wirklich abgehärtete und kräftige Exemplare; ein häufiger Patient ist namentlich der sehr anstrengende Gummibaum. Der Schwerpunkt in der Behandlung der Gewächse liege in dem richtigen Gießen und hier müßten Unterschiede gemacht werden in der Art und Behandlung der einzelnen Pflanzen, wie in Rücksicht auf die Jahreszeit genommen werden; die in sonnigen Zimmern stehenden Pflanzen müßten mehr Wasser erhalten als die in dunklen Zimmern stehenden. Ueber das Beregnen der Topfgewächse machte Redner auch noch einige lehrreiche Mitteilungen, indem er ausführte, daß nur gute Laub- oder Mistseerde, wie sie bei jedem Gärtner zu haben sei, in Betracht kommen könne, aber auch genau in der Mitte müßten die Pflanzen im Topf stehen und vermeide man hauptsächlich das zu hoch oder zu tief Setzen. Frisch verpflanzte Gewächse dürfen nicht an Fenster gestellt werden, sondern sind einige Zeit von diesem fern zu halten. Reicher Weisheit lohnte die fachmännischen Ausführungen des Herrn Veuch und der Vorsitzende, Herr Rosenkränzer, sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus. — Den Schluß des Abends bildete eine reichhaltig ausgestattete Verlosung von Blumen und Pflanzen, wobei 170 Gewinngewinne an die anwesenden Mitglieder zur Verteilung gelangten.

Musikverein. Wegen Verhinderung des Herrn Hofkapellmeisters August Bach findet heute Abend keine Probe statt, dafür am Sonntag vormittag 11 Uhr Gesangsprobe im Rathaus. Das Kaiserpaar am 2. 7. 7a laden uns diese Woche zu einem hübschen Winterabend im Schwarzwalddom ein. Wir besuchen zuerst Freiburg. Durch seine unergleichlich schöne Lage am Fuße herrlicher Schwarzwalddäber, umfäumt von Nebelbergen und Nebeltälern, entwickelt es sich, unterstützt durch vorzügliche klimatische, sanitäre Verhältnisse und wirtschaftliche Verhältnisse immer mehr zu einem Fremdenort l. Pannos und gehört unbestreitig zu den schönsten Orten im Krauze deutscher Städte. Weiter folgen noch herrliche Winterlandschaften von Freiburg, die Däberhöhe, Mitterpartien am Helberg im Winter, Dorf Badmündern im Wintersee, Winterpartien aus dem Winterthal usw. Mehrere gelungene Ansichten vom Ski-Sport im Schwarzwald beidseitigen die genussvolle Wanderung. Unsere liebe Schulpflichte hatte sich ebenfalls zu dieser Serie zahlreich eingefunden, ist es doch auch der vorzügliche, beste Lehr- und Erbauungunterricht für die Schulen. Von Sonntag den 24. Februar ab acht's in die schiffliche Schwarzwalddäber, verbunden mit hochinteressanten Mitterpartien. Letztere Serie ist von ausgenommen und gelangt zum ersten Male hier zur Ausstellung.

Starker Schneefall hat heute nachmittag um 3 Uhr nach kurzen Sonnenhein eingesetzt. Das Schneereiben nahm für einige Minuten einen kühnerrmännlichen Charakter an. Die weiße Masse, die eine kühnige Form hatte, fiel so dicht, daß die Luft verfinstert wurde.

Von der Redaktionsfahrt. Die kühnige Notiz ist darin zu ergänzen, daß nur bei der Eisenbahn keine Rückfahrkarten mehr auszugeben werden und deshalb auch die Schifffahrkarten nicht mehr zur Rückfahrt mit der Bahn berechtigen. Dagegen werden die letzteren für die Schiffahrt noch wie vor ausgeben. Die Zimmerbewegung im Ausstellungsgebiet wurde nach der „Vollst.“ durch die Annahme nachstehenden Tarifs beendet: § 1. Der Stundenlohn für die im Ausstellungsgebiet beschäfftigten Zimmerer beträgt 0,65 M. § 2. Für Ueberstunden wird ein Zuschlag von 0,30 M. vergütet. Als Ueberstunden gilt die Zeit von morgens 8—8 Uhr und abends von 6—8 Uhr. Die familiären Arbeiten zur Ausstellung sollen möglichst im Ausstellungsgebiet vorgenommen werden. Die bisher angelangenen Arbeiten werden hiervon nicht berührt. § 3. Für Nacht- und Sonntagsarbeit wird doppelter Lohn bezahlt. § 4. Vorüberdauer Lohn und Arbeitsvertrag tritt sofort in Kraft und behält seine Gültigkeit bis zur Fertigstellung der Arbeiten. Nach Schluß der Ausstellung tritt dieser Vertrag außer Kraft. Unterhaltungsarbeiten werden hiervon nicht berührt. § 5. In allen übrigen Punkten und Angelegenheiten ist der mit der Zimmermeister-Vereinigung Mannheim-Ludwigschafen abgeschlossene Tarif maßgebend.

Aus dem Grossherzogtum.

Schwetzingen, 21. Febr. Der Gemeindevoranschlag der Stadt Schwetzingen für das Jahr 1907 sieht an Einnahmen 157 825 Mark, an Ausgaben 200 045 Mark vor. Es verbleibt somit ein ungedeckter Aufwand von 111 220 M., der durch eine Umlage von 65 Pfennig (wie im Vorjahre) zu decken ist. Das gesamte umlagepflichtige Steuerkapital beträgt 19 223 910 Mark und zwar Grund-, Säuter- und Gebäudesteuerkapital 7 303 740 Mark, Gemeindevoranschlagkapital 4 158 900 Mark, Einkommensteuerkapital 1 882 700 Mark, Kapitalrentensteuerkapital 6 175 200 Mark. Die in elektrischen Betrieb umgewandelte bisherige Pferdebahn zwischen Waldorf und Wiesloch wurde heute landespolizeilich abgenommen. — Wie die „Schw. Zig.“ hört, trägt man sich auch in hiesigen offiziellen Kreisen mit der Absicht, ein Elektrizitätswerk zu errichten, vornehmlich zur Einführung einer elektrischen Bahnverbindung mit den Orten der näheren und weiteren Umgebung.

Heidelberg, 21. Febr. An Stelle des im Oktober v. J. verstorbenen Stadtrats Heinrich Strauß wurde bei der heutigen Stadtratwahl Herr Baummeister Karl Friede. Schmidt mit 82 Stimmen auf 6 Jahre zum Stadtrat gewählt.

Kedarcemünd, 21. Febr. Gestern vormittag hält sich der 19 Jahre alte Webergehilfe Rudolf Warguardi aus Forst unterhalb der Eisenbahnbrücke in der Kedarc. Da aber der Fluß an der betreffenden Stelle nicht sehr tief und das Wasser offenbar sehr kalt war, ging W. wieder ans Land und mußte im hiesigen Spital aufgenommen werden. Warguardi ist von zu Hause durchgebrannt, weil er mit seinen Eltern nicht auskommen konnte.

Eberbach, 21. Febr. Zu der Reunionsfeier von Bennassare wird noch berichtet: Die Bombe, eine Konfessionslehre mit aufsprundbarem Dödel, enthält ein halbes Pfund Sprengpulver; sie war mit einem Stück Zeitung umhüllt, das mit einer, einem Buchstabenähnlichen Schmir befestigt war. Als die Gendarmerei bei einigen in Verdacht genommenen Einwohnern Erhebungen vornahm, fand sie, wie man hört, an einem Zeitungsbüchlein den Rest einer abgetrockneten Zeitung, vor, welcher mittels dickerweise an das Zeitungsbüchlein, mit welchem die Bombe umhüllt war, befestigt war. Das auch die Schmir, mit welcher das Papier befestigt war, mit Spuren ausweis, erweist sich ebenfalls als ein nicht unbedeutendes Verdachtsmoment, da kurz zuvor der Verdächtige, ein Familienmutter in den vierziger Jahren, Selbstmord begangen hatte.

Kastatt, 21. Febr. Dem hiesigen Gemeinderat ist eine Petition eingegangen, in welcher gebeten wird, Mittel und Wege zu suchen, um in Kastatt eine Realschule mit der Erweiterungsbauung zur Oberrealschule ins Leben zu rufen. Kleine Mitteilungen aus Waden. Der Buchhalter eines Geschäftes in Weitzheim ist nach Unterzschlagung von 90 M. Mächtig gegangen. Das Geld sollte er zur Post tragen. — Der für den Bahnbau in Wadollschell vorgesehene Betrag hat sich bei Ansertellung des Projekts als ungenügend erwiesen, so daß eine Nachforderung von 210 000 M. erfolgt. Die Postämter betragen Johann 1 710 000 M. — In W. B. Schlingen bei Daxberg schloß sich am 17. v. M. nachts halb 12 Uhr der 17 Jahre alte Sohn des Schneidemeisters K. eine Kessellack-

fugel in den Hals. Er hatte nachmittags mit seinen Eltern einen Wortwechsel gehabt, der beiderseits in Tätlichkeiten ausartete. Die Angel konnte bis jetzt noch nicht entfernt werden. — Bekannt zu werden verdient, daß jenseits des Rheins in Kreuzweilheim, das der Stadt Wertheim gegenüberliegt und einen Vorort bildet, die Preise familiärer Sorten Fleisch 6 Pfennig billiger pro Pfund notieren. In Bayern bezieht eben keine Fleischpreise und kein Schlachthauszwang mit hohen Gebühren. Doch kann kein Fleisch von dort eingeführt werden, weil von jedem Pfund 4 Pf. Uebergangsabgabe erhoben werden und abendern das Fleisch erst vom Tierarzt untersucht werden muß.

Platz, Hessen und Umgebung.

Wolfsstein, 20. Febr. Heute Abend um 7 Uhr etwa durchlief unser Städchen die Schreckenstochter, daß in dem unmittelbar oberhalb der Stadt an der Lautertalstraße gelegenen Kalksteinstollen des Kalkbrenners Ludwig Schneider hier ein Erdbeben stattgefunden habe, der den darin befindlichen drei Bergleuten Ludwig Schneider, Johann Koch, beide von hier, und Jakob Scheidt von Rucksweller, den Ausgang verpetre. Die Ortschelle rief auch sofort Hilfskräfte an die gefährdete Stelle, um mit Schuppen und Haden die Räumungsarbeiten vorzunehmen. Eine große Menschenmenge sammelte sich um den Stolleneingang. Die Eingelassenen waren sämtlich Familienmitglieder mit zum Teil großer Kinderzahl. Eifrig wurde von Bergarbeitern unter der lehrerständigen Leitung des Betriebsleiters der Unterhiesigen Berggesellschaft in Vönnigen, W. Mell, der zur Zeit die Schwerkopfabente auf der Südseite des Königsbergs leitet, etwa 20 Meter vom Stolleneingang eine spachtelartige Öffnung in den Stollen gebrochen, der bereits ein Meter hoch mit Wasser sich gefüllt hatte. Zwei beherzte Männer, eben dieser Betriebsleiter Mell, und ein hiesiger Arbeiter der Ruckswellerer Schwerkopfabente, Namens Karl Kopp, stiegen bis an die Brüst in das Wasser, wählten vorsichtig in der Stollenrichtung, aus welcher sie auf ihre Kunde hin Antwortende der Eingelassenen erhielten, und als erster streckte Mell den انگلیش barrenden Männern seine Hände zur Beglückwünschung hin, die denn auch von diesen im Frohgefühl der Rettung auf das herzlichste unter tiefer Bewegung ergriffen wurden. Etwa 60 Meter weit müßten die zwei wackeren Männer im brühtesten Wasser und Schlamm vordringen, um die Eingelassenen zu erreichen. Ganz durchnäßt und unter der Kälte des Wassers nicht wenig leidend, kamen Netter und Gerettete an der Schachöffnung zum Vorschein und wurden mit lauten Bravorufen empfangen. Robega drei Stunden dauerten die Anräumungsarbeiten. Der Zusammenbruch des Stollens ist wohl dem eindringenden vielen Regenwasser der verflorenen Nacht und des laufenden Tages über zuschreiben. (H. P.)

Gerichtszeitung.

Mannheim, 20. Febr. Strafkammer I. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Oberbürger. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Anwalt Dr. Heinsheimer. Eine unehliche Schieberei verfuhrte in der Nacht vom 20. November zum 1. Dezember v. J. in der Wirtschaft zum „Spinrad“ in der Redarvorstadt der 22 Jahre alte Logelöhner Michael Oberl. Mit zwei anderen Arbeitern vom Stät. Elektrizitätswerk, Martin Schneider und Joseph Wail, hatte er zuerst in einer „Spanischen Weinstube“ Rotwein getrunken. Dann wurde das Bechen im „Spinrad“ fortgesetzt. In vorgerückter Stunde kam die Frau Schneiders, um ihren Mann heimzuführen. Schneider kam darüber in Zorn. Er ergriff einen Stuhl, um ihn seiner Frau auf den Kopf zu schlagen. Wail legte sich ins Mittel und drückte Schneider gegen einen Tisch. In diesem Moment floh der Redar Oberl. hervor, im nächsten Moment knollten zwei Schüsse und die Angeln flozen über die Köpfer der Streitenden hinweg. Darnach warfen die drei Betrunklenen gegeneinander mit Gläsern. Das Ende war, daß Oberl. und Wail den Wäfsung antreten, während Schneider blieb. Heute ist Oberl. der alleinige Angeklagte. Er sagt, es seien nur Scherzschüsse gewesen, um Wail und Schneider auseinander zu bringen. Medizinalrat Dr. Kugler äußert sich gänzlich über die geistige Veranlagung des Angeklagten. Er bezeichnet ihn als schwachmünnig, jedoch nicht in dem Grade, daß er für seine Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden könne. Gleichwohl gelangt das Gericht zu einem Freispruch. Infolge von Nacharbeit und des Gemisses schwerer Getränke sei der Angeklagte offenbar in einen Zustand geraten, in dem er nicht mehr recht wußte, was er tat.

Einen „glatten Trick“ brachte der Hosenarbeiter Johann Adam Hohenberger vor einigen Wochen einigen Kameraden, dem Michael Wilhelm, dem Leonhard Dallingger und dem Ludwig Franz Münch in Vorschlag. Er lief darauf hinaus, am Binnenhofen aus einem Eisenbahnwagen ein halbes Dutzend Sack Weizen zu stellen und zu Geld zu machen. Am 3. Januar, einem Tage, wo nichts „geschafft“ wurde, besprach die Gesellschaft bei einer Kegelpartie die Diebstahlpartie, und nachdem circa 21 beim Regeln „ausgemacht“ Roth Bier die Unternehmungslust genügend geschürt hatten, ging man ans Werk. Wilhelm besorgte bei dem Kohlenhändler Bederte, dem er weißmachte, es handelte sich darum, „Häuserfutter“ für Hohenberger zu holen, Wagen und Pferd, und dann fuhr nach abends, mit Halt an mehreren Bierstationen, hinaus an den Binnenhofen. Dort wurde bei der Lagerhalle von Leon Weiss ein Eisenbahnwagen, der, weil er Transitzug nach der Schweiz erhielt, sowohl von der Wehr als vom Postamt plumbiert war, ausgehoben und sechs Sack Weizen herabgeschafft. Aber gleich der erste Sack, den Hohenberger herauswarf, um ihn auf den Wagen zu verfrachten, zerunglückte. Ein Stachel drack ihm ins Hand hinein und deshalb ergoß sich ein großer Teil des Inhalts auf die Straße. Als Weberle, der mitgekommen war, sah, daß das Löhnerfutter aus reinem Weizen bestand, wurde er argwöhnisch. Er rief: „Es wird nix mehr ausgegeben“, trieb sein Pferd an und fuhr auf und davon. Die andern machten sich dann auch aus dem Staube. Den Rest Weizen, den er heimbrachte, verkaufte Wilhelm um 8,50 M. an den Händler Hammel. Die heutige Anklage lautet nicht nur auf erkrankten Diebstahl, sondern auch auf Vergehen gegen das Vereinshalgesetz, da auf dem Sack Weizen 5,50 M. Zoll lagen. Der Vorsitzende nahm deshalb gleich zu Beginn der Verhandlung mit den Angeklagten ein kleines Tramen über ihr Wissen von Zoll und Transit vor. Er stellte sich dabei gänzlich unwillig in solchen Dingen, aber die Angeklagten erwiesen sich, obwohl sie seit Jahren im Hofen arbeiten, nicht besonders seltelst in Zollsachen. Sie waren mit einer ungehörigen Vorstellung der Dinge zufrieden und hatten für ein tieferes Eindringen in die Möglichkeiten des Zollverkehrs „kein Interesse“. Während Hohenberger ohne Rückhalt, Dallingger zum großen Teil geschuldig war, suchten Münch und Wilhelm sich herauszulösen. Münch hatte sogar unternehmen, einen Kaffee an seine Mitangeklagten zu lenzieren, in dem er sie aufzoderer, zu sagen, er sei nicht dabei gewesen. Das Gericht beurteilte die Angeklagten nur wegen einfachen Diebstahls und zwar Hohenberger zu 4 Monaten, Dallingger (Vert.: H. A. Dr. Mayer-Traumann) zu 3 Monaten, den schon mehrfach verurteilten und auch jetzt wieder in Strafhaft befindlichen Münch zu 8 Monaten und Wilhelm (Vert.: H. A. Münch) zu 3 Monaten Gefängnis. Auf die Strafe Dallinggers kommt 1 Monat, auf jene Wilhelms, mit Rücksicht auf sein Zeugnis, nur 2 Wochen der Untersuchungszeit in Aufrechnung.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Theater. In der heutigen Vorstellung von „Der Heilerstübchen“ wird Herr Gustav Barbed vom Stadttheater in Mainz an Stelle des Herrn Sieder den Simon Romanowitsch spielen.

Das Honorar von Josef Kolon, das dem Künstler anlässlich seines bevorstehenden Schiffsbaus in der Berliner Neuen Schauspielschule gewährt wird, ist wohl das höchste, das bisher ein deutscher Schauspieler erhalten hat. Ratsig besteht für 25 Vorstellungen 45 000 M., d. h. für die einzelne Vorstellung 1800 M.

Goldentag in Venedig. Der zweihundertste Geburtstag Carlo Goldonis, der auf den 28. Februar fällt, wird in ganz Venedig feierlich begangen werden, um feierlichen Charakter zu haben. Die Stadt veranstaltet eine Reihe von Festen, die sich zu einer Jubiläumsgala gestalten werden, wie sie selbst in Venedig noch selten einem Großen der Kunst bereitet worden ist. Es werden auf den Straßen öffentliche Reden gehalten werden, im Teatro-Theater wie in dem Bühnenhaus, das des Dichters Namen trägt, plant man Festsprechungen, und eine Parade sowie eine Straße der Stadt werden am Festtage umgestaltet und nach dem Dichter benannt werden. Zugleich wird im städtischen Museum eine Goldoni-Ausstellung eröffnet, in die eine Menge höchst interessanter Dinge zu sehen sein wird, die auf den berühmten Dichter und sein Leben Bezug haben. Zugleich erscheinen auf dieser zweiten Gedenkfeier eine neue Gesamtausgabe der Werke Carlo Goldonis und eine Monographie aus der Feder Giuseppe Ottolani's, eines der größten Kenner der venezianischen Literatur des achtzehnten Jahrhunderts.

Eine Indianeroper, aus New-York wird berichtet: In Pittsburg wurde jenseits eine neue amerikanische Oper aufgeführt, die den Titel „Opa“ führt. Das Textbuch ist von Wendolph Parille, einem jungen amerikanischen Schriftsteller verfasst, der den Stoff einer alten Indianerlegende entnommen hat. Auch die Musik von Arthur Kebin ist reich an Motiven aus Indianerlegenden. Beide Autoren haben lange Zeit unter den Indianern des Nordwestens eingehende Studien gemacht.

Der Besuch der technischen Hochschulen im Deutschen Reich während dieses Winters zeigt, wie das Organ des Vereins deutscher Ingenieure an der Hand von Zahlenstatistiken feststellt, eine auffallende Abnahme in allen wichtigen Fächern, insbesondere aber im Studium des Maschinenbaus. Die Gesamtzahl für das Deutsche Reich beträgt 15 453 gegen 16 798 im Vorjahre. Das sind also 840 weniger. An dieser Abnahme — im Gesamtschnitt 2,15 Proz. — sind die preussischen technischen Hochschulen, besonders auch Berlin, wesentlich beteiligt. Von Einfluss waren wohl sicher auch die verschärften Bestimmungen über die Aufnahme von Ausländern. Promovierten wurden im Studienjahre 1905/06 zu Diplom-Ingenieuren 1904 (im Vorjahre 1461), zu Doktor-Ingenieuren 120 (87).

Der Untergang des Dampfers „Berlin“.

London, 22. Febr. Nach einer der Great Eastern Eisenbahngesellschaft aus Dordrecht zugegangenen Depesche, die um 1 Uhr 30 Min. morgens aufgegeben war, waren um diese Zeit noch einige Personen auf dem Brack des Dampfers „Berlin“ bemerkbar, zu deren Rettung weitere Anstrengungen gemacht werden.

Rotterdam, 22. Febr. Bis 10 Uhr vormittags war es immer noch unmöglich, an das Brack des Dampfers „Berlin“ heranzukommen. Die Königin-Mutter und der Minister des Wasserbaus, Kraus, bezeugten dem Agenten der Gesellschaft des Dampfers „Berlin“ ihre Sympathie.

London, 22. Febr. Von den Mitgliedern der Opern-Gesellschaft, die sich an Bord des Dampfers „Berlin“ befanden, werden weiter genannt: Hel. Weiz Schrüder-Berlin, Hel. Klein, Herr Heibronn-Berlin, auch der bekannte Jockey Pollock sowie ein unbekanntes allein reisendes Mädchen Mädchen werden vermisst.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Karlruhe, 21. Febr. Heute Vormittag 11 Uhr ist der Herr Reichsgerichtspräsident a. D. Karl Hofe im Alter von 89 Jahren nach kurzem Leiden gestorben. Der Bruder ist der Kaiser Wilhelm Hofe, der Ehrenbürger der Residenz, welcher der Stadt wiederholt wertvolle Geschenke, so die beiden weltlichen Figuren vor dem Rathhaus, die Giebelbilder desselben u. a. gestiftet hat.

Marburg, 22. Febr. Dem katholischen Pfarrer Lomm in Hofberg wurde von hier aus per Postpaket eine mit Sprengstoff gefüllte Bombe angeliefert, die man vorsichtig auf einer Wiese zur Explosion brachte. Der Absender ist unbekannt.

Stuttgart, 22. Febr. Die Landstände wurden heute auf unbestimmte Zeit vertagt. In den ständigen Ausschuss wurde zum ersten Mal ein Sozialdemokrat gewählt.

Köln, 22. Febr. Der Rhein ist seit gestern um 1,06 m gestiegen. Sein Wasserstand beträgt heute 4,52 m.

M-Gladbach, 22. Febr. Die Volkshörbe deckte vor einigen Tagen einen großen Siedschwamm auf, der sich als jahrelang betriebener systematischer Schwundel herausstellte. Holländisches Vieh wurde hauptsächlich bei Waldenab über die Grenze gebracht mit falschen Verkaufscheinen. Es handelt sich laut „Krf. Bl.“ um 1000 Stück Rindvieh. Zahlreiche Metzger, Bausen und Händler am Niederrhein sind bereits verhaftet und ihre Bücher beschlagnahmt worden.

Holländern, 22. Febr. Die Weiser-Schiffahrt wurde wegen Hochwasser eingestellt.

Berlin, 22. Febr. Wie die „Berliner Morgenpost“ berichtet, will Direktor Reinhardt, mit einem aus Schauspielern des „Deutschen Theaters“ bestehenden Ensemble ein Gastspiel in Paris geben. („Krf. Bl.“)

Belgrad, 22. Febr. Die Slupistina nahm gestern nicht wie gemeldet, den serbisch-bulgarischen, sondern den serbisch-italienischen Handelsvertrag an.

Nach der belgischen Sozialdemokratie.

Karlsruhe, 22. Febr. (Von unserem Korrespondenten Bureau.) Wie bereits gemeldet wurde, hat der sozialdemokratische Verein Konstanz den Rätearbeiter August Krohn, der nach bei der letzten Reichstagswahl kandidierte, aus dem Verein ausgeschlossen. Man wird sich erinnern können, dass Krohn früher innerhalb der Konstanzer Sozialdemokraten harte Feindenschaften, die ihre Ursache hatten in der harten Unzufriedenheit mit der Haltung ihres Führers des Gen. Krohn. Schon bei der letzten Landtagswahl, wo Krohn gegen den Demokratien Reden gehalten war, stimmten selbst etwa 200 bis 300 Wähler für Krohn. Im Wählerauswahlschritt der 3. Wahl, unter Führung Krohn's, als die Wahlhelfer der beiden Bürgermeister auf der Tagesordnung stand, der Erklärung, was Krohn sah, dass eine im August festgesetzte Vereinbarungsammlung sich eilig mit dieser Angelegenheit befasste und das Verhalten Krohn's und seiner beiden Kollegen scharf tadelte. Darnach wurde noch ein beantragtes Wahlergebnis mit einer Stimme Mehrheit abgegeben, dagegen ein sozialdemokratisches Schiedsgericht angerufen, das im Oktober 1903 die Sache in „aufrechten-

stehender Weise erledigte. Die Differenz innerhalb der Sozialdemokratie zeigte sich aber bereits wieder bei der Auffstellung Krohn als Reichstagskandidat im ersten Wahlkreis, wo in einer in den letzten Tagen des Dezember 1905 abgehaltenen Versammlung die Sozialdemokraten gegen die Auffstellung Krohn's protestierten. In dieser Versammlung wurde mit allen gegen 4 Stimmen beschlossen, Krohn zur Niederlegung der Kandidatur aufzufordern, andernfalls eine Gegenkandidatur aufzustellen. Diese Gegenkandidatur unterblieb jedoch, weil seitens der sozialdemokratischen Parteileitung das Schiedsgericht gegen Krohn in Aussicht gestellt wurde, an dem Krohn selbst teilnehmen wollte. Die Parteimitglieder sind nun neuerdings wieder nach den Reichstagswahlen in diesem Monat zum Durchbruch gekommen und mit Krohn beschäftigt sich heute der „Volksfreund“, indem er konstatiert, dass die letzte sozialdemokratische Mitgliederversammlung mit 21 von 35 abgegebenen Stimmen Krohn aus der Organisation ausschloss, 9 stimmten dagegen, 2 Knewende über die Stimmhaltung. Der „Volksfreund“ tadelt den Beschluss der sozialdemokratischen Organisation in Konstanz und hält den Ausschuss mit dem § 27 des Organisationsstatuts der Partei für nicht vereinbar. Er bemerkt zum Schluss, man werde die gestrichelte Linie einer nochmaligen Durchsicht unterziehen müssen, fragte es somit nicht so eilig zu haben und den Gegnern das bedauerliche Schauspiel zu bieten, dass ein sozialdemokratischer Reichstagskandidat 4 Wochen nach der Reichstagswahl aus der Partei-Organisation verwiesen wird.

Liberaler Volksverein.

Offenburg, 21. Febr. Es hat sich hier ein liberaler Volksverein konstituiert. Die Versammlung fand in der „Lutherstraße“ statt. Vorsitzender wurde als provisorischer Vorstand die Versammlung und gab bekannt, dass der Verein seit seinem nur nach Wochen ablaufenden Bestehen doch schon nahe an 300 Mitglieder zähle. Hieran trat man in die Beratung der Statuten ein. Sie wurden von der Versammlung, bis auf einige kleine, unwesentliche Abweichungen einstimmig gutgeheißen. Darnach kann jeder unbefugte Mann Mitglied des Vereins gegen einen Jahresbeitrag von 50 Pfennig werden, unbenommen einem freiwillig höher zu bezahlenden Beitrag. Der Verein macht es sich zur Aufgabe, für die liberale Sache zu wirken durch regelmäßige Vorträge politischer, sozialer und wirtschaftlicher Inhalts, durch Agitationsreisen im Wahlbezirk, durch Pflege der Geselligkeit in jugendlichen Zusammenkünften. Rechtsanwält O. Wulter gab seiner Freude über das Zustandekommen dieses zeitgemäßen politischen Vereins Ausdruck und sah es als selbstverständlich an, dass in diesem Verein alle liberal gesonnenen Männer, also auch Demokraten und Freisinnige, Aufnahme finden werden, und dass der Verein ein Hort der einheitlichen Liberalität werde. Die Angelegenheiten des Vereins fanden harrnischen Beifall.

Wetternachrichten.

Konstanz, 22. Febr. Der gestrige Sturm schweberte lt. Hff. Bl. zwei mit Getreide und Brethern beladene Eisenbahnwagen von einem Trostfeld in den See.

Heilbronn, 22. Febr. Das Wasser des Neckars ist im Laufe der Nacht bedeutend zurückgegangen. (Hff. Bl.)

Hamburg, 22. Febr. Seit gestern Abend tobt hier eine von schweren Schneestürmen und von Hagel begleitete Nordweststurm. Die seit gestern Abend in gefährlicher Nähe des großen Vogelandes vor beiden Anker liegende Biermasterbar „Alster“ hat sich bisher gut gehalten. Die heute vormittag von Cuxhaven angekommenen Bergungsdampfer berichten, dass sie die „Alster“ in unerwarteter Lage antrafen.

Jansburg, 22. Febr. Heute nacht fand neuerlicher Schneesturm statt. Auch in Brunnen, Meran und anderen Orten Südtirols. Im Tauferthal liegt 4 Meter hoch Schnee und in Halle wurde das Vordach des Salinengebäudes durch stürzende Schneemassen eingeschlagen.

Neubaus am Remmungen, 22. Febr. Auf dem großen Neumarkt tobt gestern Abend ein Schneesturm, wie er seit langer Zeit nicht mehr gesehen ist. Durch die gewaltigen Schneemassen ist der Verkehr fast gänzlich unterbrochen. Die Fahrpost blieb im Schnee stehen und hatte Verspätungen von 3-4 Stunden. Einzelne Häuser stehen bis an das Dach im Schnee. Die ausgekauften Eingänge wurden nach kurzer Zeit wieder zugedeckt.

Ein anstrenger Mann.

Hamburg, 19. Febr. Die vom Erzbischof Dr. v. Albert im Anchluss an die Postpredigt gegebene Erklärung hat in allen Kreisen berechtigtes Aufsehen erregt. Der kirchliche Oberhirt musste ursprünglich nur eine kurze Aufklärung an die Besucher des Gottesdienstes in der jenseitigen Angelegenheit geben. Nachdem einige Urtheile seiner Ansprache nun einmal in die Öffentlichkeit gedrungen sind, hat sich Erzbischof v. Albert veranlasst gesehen, seine Rede in authentischer Form zu veröffentlichen. Ferner erzählt die „Köln. Bl.“ noch, dass Erzbischof v. Albert sich einer gleichzeitigen Persönlichkeiten gegenüber äußerte, dass er seine abgegebene Erklärung ihrem gesamten Inhalt nach anrecht erhalte und dass er über den vielbesprochenen Gegenstand seines Eingreifens bei der Stichwahl und des dabei erlassenen Auftrags an die katholische Geistlichkeit zum gegebenen Zeitpunkt und am rechten Ort noch sprechen und die Gründe darlegen werde, die ihn hierzu veranlassen haben.

Herr Roeren tritt aus dem Staatsdienst.

Berlin, 22. Febr. Der Abg. Roeren, Oberlandesgerichtsrat am Oberlandesgericht in Köln, hat um seinen Austritt aus dem Staatsdienst nachgesucht.

Herr Roeren ist 1844 geboren, also heute 63 Jahre alt. Er kann sich nunmehr, da er — vermuthlich doch freiwillig — aus dem Staatsdienst ausscheiden, ganz seiner verdienstvollen politischen Thätigkeit widmen und wir hoffen noch oft viel Gutes von ihm zu hören in Worten und Taten, wie wir es bisher von dem Urheber des freundlichen Wortes vom Wörtenjobber und Kontorton, von dem Bräutigam des netten jungen Mannes Wistuba gewohnt waren.

Prozess Böllau.

Berlin, 22. Febr. Bei Beginn der heutigen Verhandlung teilte der Vorsitzende mit, Angeklagter habe brieflich mitgeteilt, dass er infolge Verschlimmerung seines Zustandes bettlägerig sei und zur heutigen Verhandlung nicht erscheinen könne. Der Gerichtshof vertagte sich darauf bis halb 1 Uhr und beauftragte einen Gerichtsarzt, festzustellen, ob die Angaben wahr und ob Angeklagter morgen zur Verhandlung erscheinen könne. Bei der Wiederholung der Verhandlung berichtet der Gerichtsarzt, Böllau sei heute nicht vernehmungsfähig; er leide heute anscheinend an Verfolgungswahn. Es sei aber nicht ausgeschlossen, dass Böllau morgen vernehmungsfähig sei. Der Gerichtshof beschloss, die Verhandlungen bis morgen mittag zu vertagen.

Schiffunfälle.

Karlsruhe, 22. Febr. Der Weiber-Dampfer „Noburg“ geriet auf der Rheiner See mit dem spanischen Dampfer „Nagon“ in Kollision. Der Dampfer „Noburg“ wurde beschädigt und ist nach Hamburg weitergegangen. „Nagon“ ist in den hiesigen Hafen eingelaufen. Nach

einer Meldung aus Hamburg kreist 7 Weiber unterhalb Opatowitz ein Ölfahrer-Dampfer der Wilson-Linie mit Maschinenschaden.

Rom und die Kirchenparlamentarier.

Paris, 22. Febr. Aus Rom wird berichtet: Der Vatikan werde verlangen, dass in den abschließenden Kirchenparlamentarier den Pfarren das Recht zugesprochen werde, den Vertrag zu lösen, sobald die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel ihnen nicht genügen, die ihnen auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen. Die von der französischen Regierung aufgeschickte Bedingung, dass alle ehemaligen Kongreganisten vom Vatikan ausgeschlossen werden, hält der Vatikan für durchaus unannehmbar. Dem Vatikan nach wird der Beisatz des Venedigs nunmehr die Vorläufe des Pariser Erzbischofs abwarten, der infolge der Ausführungen Branda's in der Kammer welche Vorläufe die Regierung und die Kammer ablehnen würden und welche nicht. Insbesondere hält die Regierung jene Klausel für unannehmbar, durch welche die Pfarren den durch die großen Ausbesserungsarbeiten zu erwartenden Kosten entbunden werden sollen. Die Pfarren müssen zwischen den Bürgermeistern und den Pfarren von Haß zu Haß vereinbart werden. Dem „Echo de Paris“ zufolge begt Minister Branda die Hoffnung, dass die Verhandlungen zwischen dem Vatikan und dem Vertreter des Erzbischofs Richard zum Ziele führen werden. Von anderer Seite wird jedoch berichtet, dass der Erzbischof entsprechend den Anweisungen des Vatikan, die Bedingungen betreffend die Kosten der Ausbesserungsarbeiten sowie den Ausschluß der ehemaligen Kongreganisten vom Vatikan ablehnen werde.

Japan und die Vereinigten Staaten.

London, 22. Febr. Wie die „Times“ aus Washington meldet, ist dem Staatsdepartement aus Tokio mitgeteilt worden, dass die japanische Regierung der Aufschließung von Rußland aus den Vereinigten Staaten zustimmt. Dies ebnet den Weg für die Vertragsverhandlungen, die hauptsächlich von dem amerikanischen Gesandten in Tokio geführt werden.

Diktatur oder Konstitution?

Petersburg, 22. Febr. Die Petersburger Telegrammen-Agentur ist ermächtigt, die Nachricht eines ausländischen Blattes auf das bestimmte zu dezentrieren, nach welcher in Jaroslavl eine Beratung stattgefunden habe, in der beschlossen wurde, sofort nach dem Zusammentritt der Duma eine programmatische Erklärung vorzulegen, um, falls diese nicht angenommen würde die Duma aufzulösen und über ganz Rußland die Diktatur zu verhängen. Als Diktator werde Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch genannt. Die Nachricht ist abgeschrieben.

Die handelspolitische Lage Europas.

Belgrad, 21. Febr. Skupistina verhandelte heute die Handelsverträge mit Bulgarien, Italien, Frankreich und Rumänien. Finanzminister Dr. Paskich berichtete die durch die neue Agrar- und politische Deutschlands geschaffene handelspolitische Lage Europas und legte die Gründe dar, aus denen der Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn bisher nicht zustande gekommen sei. Serbien werde selbstverständlich schwer auf die vortheilhaftesten Konzeptionen verzichten, die der österreichisch-ungarische Vertrag bieten würde. Österreich-Ungarn habe jedoch durch die Forderung der Einräumung einer besonderen Privileg für die österreichisch-ungarische Industrie, Serbien gezwungen, neue Absatzmärkte anzuschauen. Der Versuch des Exportes lebender Lohsen könne als gescheit bezeichnet werden, obwohl er nicht allen gegelbten Erwartungen entspreche. Er hoffe, dass Österreich-Ungarn, das wiederholt erklärt habe, dass es eine selbständige Entwicklung der Balkanstaaten wünsche, mit Serbien in Verhandlung treten werde. Der Minister erklärte schließlich, die Deutung der Weisung sei nicht wünschig, damit der Export serbischen Viehs nach der Schweiz ermöglicht werde. Die neuen Handelsverträge sichern den Export Serbiens auch ohne den österreichisch-ungarischen Markt. Nach kurzer Debatte wurde der serbisch-bulgarische Handelsvertrag mit 33 gegen 4 Stimmen angenommen.

Bekim Pascha.

Konstantinopel, 22. Febr. Der frühere Behälter Bekim Pascha, Sarajo, der kürzlich in London aus 100 Pfund monatlich dem Kaiser, sonst würde er lt. „Krf. Bl.“ eine Broschüre mit allen Grenzdaten Bekim Paschas publizieren.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Wald Prach f.

Berlin, 22. Febr. Der frühere Intendant der Mannheimer Hofbühne, Alois Prach, ist heute in Prag gestorben. Prach stand im 57. Lebensjahre. Er ist in Karlsruhe an der Hofbühne über zehn Jahre tätig gewesen. Der damalige Intendant Kufner zu Prag wurde in Frankfurt aufmerksam auf ihn und verpflichtete ihn an seine Wühne. Von hier aus ging er als Theaterdirektor nach Strassburg, dann als Intendant an das Hof- und Nationaltheater nach Mannheim. Später (1895) siedelte er nach Berlin über und übernahm zuerst die Regie des Westendtheaters, das er schließlich erwarb. Die unangünstigen Verhältnisse zwangen ihn jedoch, sich zurückzuziehen. Prach war auch als Schriftsteller bekannt. Gerne gelesen werden seine Essays.

Eine ausführlichere Würdigung Alois Prach's, der seit längerer Zeit lebend war, behalten wir uns vor.

Deutschland und England.

Berlin, 22. Febr. König Eduard hat an Kaiser Wilhelm kürzlich ein Handschreiben gerichtet, in dem er erklärte, dass sein Aufenthalt in Paris keinen politischen Zweck genießt, sondern lediglich als privater Besuch anzusehen sei.

Das Zentrum und der französische Kulturkampf.

Berlin, 22. Febr. Das Zentrum drückt sich, eine Interpellation über den französischen Kulturkampf im Reichstag einzubringen. Diese Interpellation soll damit begründet werden, dass mit deutschem Geld erbauten Kirchen in Frankreich, wie die St. Josephskirche in Paris, von der Regierung nicht mit Beschlag belegt werden können.

Senega-Konzubans besitz Kastenänderungsmittel. Preis 30 Pfg. (66466) Pelikan-Apothek, Q. 1. 2.

Moderne Verlobte Möbel

kaufen keine Einrichtung ohne vorher das große Muster-Buch anzufragen. Gehört der Dornschäfer Möbel-Fabrik, Holsheimverwerf, welches als Schönheitwürdigkeit I. Rang und bedeutendsten Hans in der Art bekannt ist, beabsichtigt zu haben. Man verlange Preisliste mit Abbildungen. (Perspektiv-Aufnahmen von compl. Zimmern). 1702

Sport.

* Victoria-Sportplatz bei den Mannweifen. kommenden Sonntag treffen sich auf diesem Platze die beiden Mannweifen-Fußballvereine...

* Sportplatz bei den Brannzeifen. Zur Ausdehnung der Reitergesellschaft 1. Klasse des Verbandes Sddeutscher Fußballvereine...

* Die Berliner Regatta findet Sonntag den 9. und Montag den 10. Juni statt. Das Programm ist unvoränderlich...

* Eine Touristenfahrt über die ungeheuren Strecke von Paris nach Beijing wird in diesem Sommer veranstaltet werden.

* Ein deutsches freiwilliges Automobil-Korps bemächtigt sich Leben gerufen werden. Das Reichsministerium plant, zwei Bataillone für das Land zu schaffen...

* Mannheimer Jubiläum-Badenia. Dr. F. W. Mayer hat nunmehr das Engagement erfüllt, das vom 1. August 1906 an...

Volkswirtschaft.

Die Pfälzischen Mühlenwerke werden am 1. April von Schifferstadt nach Mannheim überföhren. Nur ein kleiner Betrieb wird in Schifferstadt noch bestehen bleiben.

Weißbrot u. Hoffmann A.-G., Rheinau und Wälden. Die Gesellschaft schließt in 1905/06 mit M. 346 338 Bruttoertrag ab.

Der Wormser Produktmarkt. In Pfälzer Gerste war am heutigen Markte die Tendenz unvoränderlich ruhig.

Br. Norddeutsche Zuckerfabrik, Preßdorf. Wie schon gemeldet, meldet das dieses Unternehmen, dessen Ertragsliste jetzt, wie die aller Zuckerfabriken...

Die Pfälzischen Mühlenwerke werden am 1. April von Schifferstadt nach Mannheim überföhren.

Die Pfälzischen Mühlenwerke werden am 1. April von Schifferstadt nach Mannheim überföhren.

Die Pfälzischen Mühlenwerke werden am 1. April von Schifferstadt nach Mannheim überföhren.

Die Pfälzischen Mühlenwerke werden am 1. April von Schifferstadt nach Mannheim überföhren.

Die Pfälzischen Mühlenwerke werden am 1. April von Schifferstadt nach Mannheim überföhren.

Die Pfälzischen Mühlenwerke werden am 1. April von Schifferstadt nach Mannheim überföhren.

Die Pfälzischen Mühlenwerke werden am 1. April von Schifferstadt nach Mannheim überföhren.

Die Pfälzischen Mühlenwerke werden am 1. April von Schifferstadt nach Mannheim überföhren.

Die Pfälzischen Mühlenwerke werden am 1. April von Schifferstadt nach Mannheim überföhren.

Die Pfälzischen Mühlenwerke werden am 1. April von Schifferstadt nach Mannheim überföhren.

Die Pfälzischen Mühlenwerke werden am 1. April von Schifferstadt nach Mannheim überföhren.

Wohltätig an andern Material, wie Zuckerrüben, Zement usw. Nachlässig zu billigen, so daß sich hierdurch mittelbar die Zuckerpreise niedriger stellen.

* Bayerische Bodentredit-Anstalt in Würzburg. In der vorgestern abgehaltenen Hauptversammlung waren insgesamt 687 Aktien vertreten...

* Rheinische Hagedorn-Brauerei A.-G. in Köln. Der Abschluß für 1905 ergibt einen Verlust von rund 700 000 M.

* Schweizer Lebensversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit. Nach vorläufiger Beschließung wurden von der Gotthard Bank im Jahre 1905 neue Versicherungen über 55 Millionen Mark (1904: 50 1/2 Mill.) abgeschlossen...

* Das Eisenbahnenwerk Thale beginnt nach erheblichen inneren Abrechnungen den Reingewinn auf M. 2 400 000 (l. R. M. 1 748 000) zu betragen...

* Der Aufsichtsrat des Schaller Bräu- und Bitterweinzweigs beschloß, der Hauptversammlung am 12. März eine Dividende von 27 1/2 Proc. (wie im V. J.) vorzuschlagen.

* Die Reichsbankdirektion Newyork-Gamburg ist am 5. Febr. auf 80 Pf. zurückgegangen. Die Rate Newyork-Bremen wurde unvoränderlich mit 10 Pf. notiert.

* Die Kaufhaus der deutsche Lehrer und Beamte Akt.-Ges. in Berlin beantragt eine Kapitalerhöhung um M. 500 000 auf M. 600 000, die bis Ende 1906 ausgeführt sein soll.

* Aktien-Industrie-Verbindungen in Sindelfeld, Oberpfalz. Die Gesellschaft beschloß dieser Tage die Liquidation...

* Neue Bankgründung. Aus Luxemburg wird gemeldet: Bekern erzielte in den Räumen der Internationalen Bank in Luxemburg die Gründung der Luxemburger Unionbank...

* H.K. Argentinien. Eine permanente Kommission für den Ankauf von Materialien für öffentliche Arbeiten ist in Buenos-Aires gebildet worden.

* Paris-Tele. Auf eine Anfrage bei der hiesigen Konsulats-Kommission für Kommunal- und Provinzial-Kredit, wann endlich die Auszahlung der Vole vor sich gehen werde...

* Borsheim, 22. Febr. Ueber das Vermögen des Einzelfabrikanten Edmar Schildner in Borsheim wurde nach der Pf. Pf. der Konkurs eröffnet.

* Düsselb. 22. Febr. Die Industrie-Terrain Düsselb.-Reichholz A.-G. in Venroth schlägt 10 Proc. Dividende vor und schlägt die Erhöhung des Aktienkapitals um 350 000 M. auf 1 750 000 M. an.

* Leipzig, 22. Febr. Der Aufsichtsrat der Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig beschloß die Verteilung einer Dividende von 16 Prozent (wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

* Göttinger Bank. Der Aufsichtsrat hat beschloßen, für 1906 die Verteilung einer Dividende von 7 Proc. (gegen 6 Proc. im Vorjahre) vorzuschlagen.

* Zahlungs-schwierigkeiten. In den kürzlich erwähnten Schwierigkeiten eines Münchener Grundstückspekulanten (Schreiben die „Münch. Neuesten Nachr.“)...

Mannheimer Effektenbörse vom 22. Februar. (Offizieller Bericht.) Bei ziemlich fester Tendenz notierten heute: Bab. Bank 136 G., Bod. Rud. u. Ritterversicherungs-Aktien 460 G., Aktien...

Gesellschaft für Zelluloseindustrie 154 G. 155 B., Portland-Zementwerke Heidelberg 170 G., Südb. Kabelwerke 188 G., Freiburger Ziegelwerke 185 G. und Zuckerraffinerie Waghausel 114,25 G.

Table with columns: Bonds, Cities, and Industrial. Lists various securities and their prices.

Table with columns: Banks, Bricks, and Industrial. Lists various securities and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 22. Febr. (Tel.) Fondsbörse. Die Geschäftslage, welche seit einigen Tagen die Börse beherrschte, hielt auch heute an...

Telegraphische Handelsberichte.

Table with columns: Frankfurt, Leipzig, Borsheim, Düsselb., Göttinger Bank, Zahlungs-schwierigkeiten. Lists various securities and their prices.

Mannheimer Effektenbörse vom 22. Februar. (Offizieller Bericht.) Bei ziemlich fester Tendenz notierten heute: Bab. Bank 136 G., Bod. Rud. u. Ritterversicherungs-Aktien 460 G., Aktien...

Table with columns for 'Staatspapiere. A. Deutsche' and 'Bergwerks-Aktien'. Lists various securities and mining stocks with their respective prices.

Table with columns for 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Kapitalien'. Lists transportation stocks from Germany and abroad.

Table with columns for 'Bausp. Prioritäts-Obligations'. Lists building and priority bond securities.

Table with columns for 'Bank- und Versicherungs-Aktien'. Lists bank and insurance stocks.

Berliner Effektenbörse. (Privattelegramm des General-Anzeiger.) Berlin, 22. Febr. Fondsbörse. Auch heute eröffnete die Börse lustlos...

Table with columns for 'W. Berlin, 22. Februar. (Telegr.)'. Lists various market data from Berlin.

Table with columns for 'Paris 22. Februar. (Telegr.)'. Lists market data from Paris.

Table with columns for 'Londoner Effektenbörse'. Lists London stock market data.

Table with columns for 'Berliner Produktenbörse'. Lists Berlin commodity market data.

Table with columns for 'Sudapell, 22. Februar. (Eisigtamm.)'. Lists market data from Sudapell.

Table with columns for 'Liverpool, 22. Februar. (Anfangsnotiz.)'. Lists market data from Liverpool.

Grüßel, 20. Februar. (Kein-Verl.) Tendenz: fest. Preis: 20 Verkäufer, 49 Käufer...

Wickmarkt in Mannheim vom 21. Februar. Amtlicher Bericht der Direktion. Es wurde bezahlt für 50 Ko. Schlachtgewicht: 346 Rälber...

Kleberische Schiffsahrt-Nachrichten. New-York, 20. Febr. (Drantherm) der Dampfer 'Amerika'...

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 55 und 1637.

Table with columns for 'Wir sind als Feldkontrahenten unter Vorbehalt'. Lists various companies and their market positions.

Geschäftliches. Unserer heutigen Abendnummer ist ein Prospekt der Firma Schmeich & Seidel, Zuckerfabrik und Verfabrikant in Spremberg...

Trokka advertisement. Schmackhaft, leicht verdaulich. Fertigt zum Gebrauch. Kährhaft für Kinder. Kranke u. Reconvalozenten.

Bitte advertisement. Unter dem Vorzeichen der Gottommunikanten befinden sich wirblich viele erntet aber, die zur Befreiung ihrer Leidens einer Behälde...

Hauszinsbücher und Mietverträge advertisement. sind zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Abonnement:
 60 Pfennig monatlich.
 Trägerlohn 10 Pfennig.
 Durch die Post bezogen inkl. Post-
 aufschlag M. 1.91 pro Quartal.

Mannheimer Journal

Informations:
 Die Rollen-Zeile . . . 25 Pfg.
 Auswärtige Inserate . 30 „
 Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telephon: Redaktion Nr. 377. **Amts- und Kreisverkündigungsblatt.** **Freitag, den 22. Februar 1907.** **117. Jahrgang.**

Bekanntmachung.

Die Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen betr.
 Nr. 21016 L. Wir bringen neuerdings einzelne Bestimmungen der Verordnung vom 7. November 1904 die Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen, sowie den § 81 des Reichsgesetzes zur genaueren Darlegung zur allgemeinen Kenntnis.
 Mannheim, den 15. Februar 1907.
 Großb. Bezirksamt, Abt. III.
 Dr. W. Pfaff.

§ 1.
 Personen, welche, ohne als Arzt approbiert zu sein, gewerbsmäßig die Heilkunde ausüben, haben sich beim Beginn dieser Tätigkeit bei dem für ihren Wohnort zuständigen Bezirksamt unter Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse, insbe-
 sondere des Alters und des Ortes der Geburt, ihrer Wohnung, ihrer etwaigen Vorbildung, sowie gegebenenfalls der besonderen Art ihrer Berufstätigkeit, persönlich anzumelden. Bei Wegzug oder bei Aufgabe ihrer Tätigkeit als Heilbesitzer sind bei demselben abzumelden, sowie einen Wohnungswechsel innerhalb der Gemeinde ihres Wohnsitzes binnen 8 Tagen anzuzeigen. Die Abmeldung und die Anzeige über einen Wohnungswechsel können auch schriftlich erfolgen.
 Zu den unter Absatz 1 fallenden Personen gehören auch diejenigen, welche, ohne als Zahnarzt approbiert zu sein, die Zahnheilkunde gewerbsmäßig ausüben (Zahnmechaniker, Dentisten und dergleichen) sowie Walfische und die niedere Chirurgie ausübende Heilgeschilten.

§ 2.
 Den Vorschriften in § 1 unterliegen ferner diejenigen Personen, welche, ohne als Tierarzt approbiert zu sein, die Tierheilkunde gewerbsmäßig ausüben, mit der Maßgabe, daß sie die Art und Abmischung dem zuständigen Bezirks-
 amt zu erstatten haben.

§ 4.
 Die unter § 1 fallenden Personen haben die ihnen bei Ausübung ihrer Tätigkeit als Heilbesitzer bekannt zu werdenden gewalttätigen Todesfälle, lebensgefährlichen Körperverletzungen, Vergiftungen, Verbrechen und Vergehen wider das Leben unverzüglich der Ortspolizeibehörde (dem Bürgermeisteramt und in der Stadt Mannheim dem Bezirksamt) persönlich anzuzeigen.

§ 81 R.-G.-G.-B.
 Personen, welche, ohne hierzu approbiert zu sein, gewerbsmäßig die Heilkunde ausüben, werden an Geld bis zu 100 Mark oder mit Haft bestraft, wenn sie den Bestimmungen über die An- und Abmeldung ihres Gewerbetriebs, oder über die Anzeige der ihnen bei Ausübung ihres Gewerbes bekannt zu werdenden gewalttätigen Todesfälle, lebensgefährlichen Körperverletzungen, Vergiftungen, Verbrechen und Vergehen wider das Leben zuwiderhandeln.
 9930

Bekanntmachung.

Nr. 5796. Die Anmeldung derjenigen Knaben und Mädchen, welche an Ostern d. J. in die Bürgerschule eintreten sollen, findet in der Zeit vom 25. Februar bis 2. März jeweils nachmittags von 2—4 Uhr in der Aula der Friedrichschule U 2 (Eingang von der Redarstraße) statt. In der angegebenen Zeit sind auch diejenigen Kinder anzumelden, welche von einer Klasse der Volksschule in eine solche der Bürgerschule überreifen sollen. Anmeldungen für die Hörschule die nach dem 2. März einlaufen, haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.
 Gemäß § 2 des Elementarunterrichtsgesetzes vom 13. Mai 1892 werden alle diejenigen Kinder in die ersten Klassen aufgenommen, die in der Zeit vom 1. Juli 1900 bis einschließlich 30. Juni 1901 geboren sind. Kinder, welche nach dem 30. Juni geboren sind, können zum Schulbesuch nicht zugelassen werden.
 Bei der Anmeldung ist sowohl für die hier anwesenden, als für die auswärts geborenen Kinder der Geburts- und Geburtsort vorzutragen.
 Für die hier geborenen Kinder werden die vom Standesamt beglaubigten Einträge in den hier üblichen Familienstammbüchern als Grund für die Geburtsangabe angesehen. Das Schulgeld beträgt für jedes Kind 28 Pf. pro Jahr.
 Mannheim, den 9. Februar 1907.
Das Volksschulrektorat:
 Dr. Sifinger. 80000/148

Bekanntmachung.

Allen Haushaltungen empfohlen als
Ersatz für giftige Phosphor-Hölzer
 überall antzündlich und giftfrei
Roland-Hölzer und 69712
Waldfisch-Hölzer D. B. P.
 Ebenso als Sicherholts-Hölzer
 die Marke „Priester“
Deutsche Zandholzfabriken A.-G.
 Lauenburg i. Pomm., Vordamm und Rheinau i. B.
 Zentrale: Berlin O 2, Klosterstrasse 29.

Cognac Scherer

In allen Preislagen.
 Hervorragende deutsche Marke.
 Preise auf den Etiketten.
Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)
 Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Gusspußer
 Mächtige, für dauernd gesucht.
Glosserel Cappallo
 Waldhof.
 Aufbewahrung: Magazin,
 Regierung s. Möbel, Keller
 und Kellerkeller. 44503
 G. R. 6. L.

Bekanntmachung.

Artikel zur Verfertigung neuer **Verkaufsanzeige** in den 1. Quartalen 1907 (Januar und Februar) sind möglich 1. März bis zum 1. März bei dem nächsten Kreisgericht oder Postamt in Mannheim einbringen. Die Anzeigen müssen in 1. Quartalen für den 2. Quartals (März) vorliegen. 70007
 Karlsruhe (Baden) 12. Febr. 1907
 Kaiserl. Ober-Postdirektion.
 J. W.
 art. Note

Bekanntmachung.

Das Einsperren der Tauben während der Saison betr.
 Nr. 6922 L. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß als Anfang der diesjährigen Frühjahrssaison der 1. März und als Schluß der 1. April bestimmt worden ist.
 Nach § 40 der Feldpolizei-Ordnung für den Amtsbezirk Mannheim wird mit Geld bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft, wer das Einsperren der Tauben während der Zeit der Frühjahrssaison unterläßt.
 80000/178
 Mannheim, 18. Febr. 1907.
Bürgermeisteramt:
 Ritter.

Arbeits-Vergebung.

Für die Instandsetzung der Fassaden
 1. des Rathhauses,
 2. des Rathaus-Urmes,
 3. des früheren Rathauses, K 5, 16,
 sollen die
Eincherarbeiten
 im Wege des öffentlichen Aufgebots vergeben werden. Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens
Mittwoch, 6. März l. J.,
 vormittags 11 Uhr
 auf Zimmer 10 des unterzeichneten Amtes einzureichen, wobei auch die Öffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieters, erfolgt. Die Unterlagen können im Zimmer 8 im Empfang genommen werden. Nähere Auskunft im Zimmer 1 von 8 bis 10 Uhr.
 80000/188
 Mannheim, 19. Februar 1907
Städt. Hochbauamt:
 Verrey.

Arbeits-Vergebung.

Für die Instandsetzung der Fassaden
 1. des Rathhauses,
 2. des Rathaus-Urmes,
 3. des früheren Rathauses, K 5, 16,
 sollen die
Eincherarbeiten
 im Wege des öffentlichen Aufgebots vergeben werden. Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens
Mittwoch, 6. März l. J.,
 vormittags 11 Uhr
 auf Zimmer 10 des unterzeichneten Amtes einzureichen, wobei auch die Öffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieters, erfolgt. Die Unterlagen können im Zimmer 8 im Empfang genommen werden. Nähere Auskunft im Zimmer 1 von 8 bis 10 Uhr.
 80000/188
 Mannheim, 19. Februar 1907
Städt. Hochbauamt:
 Verrey.

Dung-Versteigerung.

Montag, 25. Februar 1907,
 nachmittags 3 Uhr,
 versteigern wir in der Farben-
 haltung Kararau den Dung
 von 8 Farnen 2 Ober, 10
 Regen für die Zeit vom 23.
 November 1906 bis mit 25.
 Februar 1907. 80000/170
 Mannheim, 20. Febr. 1907.
Städt. Güterverwaltung:
 R. e. b. s.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringen wir die auf Grund des § 5 der Viehbo-
 und Viehmarkt-Ordnung vom 1. November 1904 in der Vieh-
 märkte für das Jahr 1907 zur Kenntnis der Interessenten.

a. Pferd Märkte:
 Der auf 1. April fällige Markt findet am 2. April statt
 20. Mai

b. Großschlachtwiehmärkte:
 Der auf 1. April fällige Markt findet am 2. April statt
 20. Mai
 2. Septbr. 21. Septbr.
 23. 23.
 20. 2. Oktober

c. Milch- und Zuchtviehmärkte:
 Der auf 28. März fällige Markt findet am 27. März statt
 9. Mai 10. Mai
 16. Debr. 27. Debr.

d. Kälber, Schaf- und Ziegenmärkte:
 Der auf 28. März fällige Markt findet am 27. März statt
 1. April 10. Mai
 20. 21.
 20. 21.
 2. Septbr. 11. Septbr.
 23. 23.
 20. 2. Oktbr.
 20. Debr.

e. Schweinemärkte:
 Der auf 28. März fällige Markt fällt aus
 27.
 1. April
 9. Mai
 20. 21.
 20. 21.
 1. Novbr.
 20. Debr.

f. Ferkelmärkte:
 Der auf 28. März fällige Markt findet am 27. März statt
 9. Mai 10. Mai
 20. 21.
 20. Debr. 27. Debr.

Mannheim, im Februar 1907.
 Die Direktion des Städt. Schlacht- und Viehhofes:
 Buchs. 80000/180

Süddeutsche Kabelwerke A.-G. MANNHEIM.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der am
Mittwoch, 20. März 1907, vormittags 11 Uhr
 im Effektensaal der Börse, Mannheim
 stattfindenden

9. ordentl. Generalversammlung

unserer Gesellschaft eingeladen.
Tages-Ordnung:
 1. Vorlage des Geschäftsberichtes des Vorstandes und des Aufsichtsrates, Vorlage der Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung
 2. Entlassung des Vorstandes und des Aufsichtsrates
 3. Beschlussfassung über Verwendung des Reingewinnes.
 Zur Teilnahme an der ordentlichen Generalversammlung ist jeder Aktionär berechtigt, welcher spätestens zwei Tage vor der Versammlung seine Aktien bei der Gesellschaft oder bei einer der nachbenannten weiteren Stellen hinterlegt hat:
 1. Pfälzische Bank, Ludwigshafen a. Rh., Mannheim, Frankfurt a. M. und deren andere Filialen
 2. Süddeutsche Bank, Mannheim und Worms.
 3. Bankhaus Pury & Cie., Neuchâtel.
 4. Bankhaus Hugo Thalmeisser & Cie., Regensburg.
 Mannheim, den 21. Februar 1907.
Für den Aufsichtsrat
 Der Vorsitzende:
 C. Eswein, kgl. Kommerzienrat.

Ich kaufe nur noch
Veilchenseifenpulver
 „Marke Kaminfeger“
 mit den prächtigen Seifen in jede Tafel, spritzt Wasser zur Wärme, verlangt die Karte aus und Du wirst nicht mehr andere mehr kaufen.
 In den meisten Geschäften à 15 Pf. zu haben.
 Nicht in dem Geschäft! Man achte auf die „Schneeflocken-Kaminfeger“!
 Fabrikant: Carl Geinert, Göttingen.

Grosse Möbel-
 Einfache und bessere
Wohnungseinrichtungen
 beste Fabrikate
 daher für jedes Stück unbeschränkte Garantie
 Preiswürdig. — Grösste Auswahl.
 Besichtigung erbeten. Kein Kaufzwang.
W. Landes Söhne, Möbelfabrik
 Tel. 1163. MANNHEIM. Q 5, 4.

Kgl. Conservatorium zu Dresden.

52. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Vollen Kurs und Konzilfächer Eintritt jederzeit. Hauptentrtritt 1. April und 1. Septbr. Prospekt durch das Direktorium. 6021
Mannheimer Darlehns-Kasse.
 Die Herren Mitglieder der „Mannheimer Darlehns-Kasse“ werden zu der diesjährigen ordentlichen
General-Versammlung
 welche Samstag, 9. März d. J., nachmittags 3 Uhr, im Saale A 1 Nr. 7 stattfindet, hiermit freundlich eingeladen.
Tages-Ordnung:
 1. Geschäftsbericht über das Jahr 1906.
 2. Vorname von Erneuerungswahlen.
 3. Bericht über den Kassa.
 Mannheim, den 21. Februar 1907. 70080
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur Land-
 weidkammer betr.
 Nr. 2864 L. Gemäß § 13 des
 Reichsgesetzes vom 1. April 1. J. d. J.
 betreffend die Wahlen zur Land-
 weidkammer hat der Be-
 zirk in seiner heutigen Sitzung
 folgende Wahlmänner ge-
 wählt: Jede Gemeinde des Bezirkes
 wählt einen Wahlmann, mit
 folgenden Voraussetzungen:
 Die Gemeinde **Sachsenheim**
 wählt zwei Wahlmänner, näm-
 lich:
 1. Sachsenheim und
 2. Rheinau
 Die Stadt Mannheim wählt
 in drei Wahlmänner ge-
 wählt:
 1. Wilhelm Mannheim mit
 Waldhof,
 2. Borori Kararau,
 3. Borori Kärlthal.
 Der ordentliche Be-
 zirkamt und die Kreis-
 hausen werden mit der Ge-
 meinde **Sachsenheim** zu einem Wahl-
 manne vereinigt.
 Mannheim, 21. Februar 1907
Großb. Bezirksamt I:
 K. H. 9931

Kandidationsberichte.

Die Ausübung der Ent-
 wässerung des Bahnhofsplatzes
 und der Gänge der Station
 Mannheim-Neckarau soll im
 öffentlichen Wettbewerb ver-
 geben werden.
 Die Bedingungen und die
 Zeichnungen liegen in den üblichen
 Zeichnungsämtern auf dem
 Rathaus auf, wo auch die Angebots-
 drucke zu erheben sind.
 Angebote sind verschlossen und
 versiegelt bis zum Öffnungs-
 termin am 9. März d. J.,
 nachmittags 3 Uhr bei uns ein-
 zuwenden.
 70088
Gr. Stadtbauinspektion.
Sofort Geld
 auf Möbel und Waren jeder
 Art, welche mir zum Verkauf
 oder zum Verleihen über-
 geben werden. 41135
Heinrich Seel,
 Auktionator
 Q 3, 16, parterre.

Fr. Rötter
 H 5, 1—4 u. 22
 44710 V

Gander's
 gran. Methode, Anzeigungen.
Montag, 25. Febr.
 eröffnen wir neue Kar-
Herren und Damen
 erhalten in kurzer Zeit eine hübsche
Handschrift
 (Nr. 16) oder Ausbildung in der
Schriftführung
 in 12 bis 14 Stunden.
Gebrüder Gander
 B 210a Mannheim B 210a
 70008

Vermischtes.

Eine angenehme französ.
 Familie in einer grossen Stadt
 nahe der Schweizer Grenze
 wünscht ihren 17-jährigen Sohn
 auf 2—3 Monate z. Erziehung
 der deutschen Sprache in einem
 guten Hause unterzubringen,
 woselbst ihm Anschluss an die
 Familie geboten ist. — Im
 Austausch würde ein Sohn
 oder eine Tochter der deut-
 schen Familie d. d. Eltern des
 jr. Mannes Erl. d. frz. Sprache
 Aufs. u. Pam.-Anschl. finden.
 Off. u. No. 2355 a. d. Exped.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- Verlobte:
18. Ferner Joh. Faisle u. Marie Popp.
19. Schloffer Alois Wolf u. Anna Baumann.
20. Gummigard Emil Heilmann u. Elisabeth Gattner.
21. Walter Joh. Lorenz u. Eva Gähler.
22. Handeltmann Rich. Kraus u. Suz. Kath. Koll.
23. Meyer G. Biton u. Fern. Faber.
24. Weberter G. Rübner u. Elisabeth geb. Müller.
25. Zahn Wilh. Apfel u. Marie Robert.
26. Ingenieur Heim. Kaiser u. Pauline Heiderberg.
27. Fabrikant Hugo Kaufmann u. Julie Mayer.
28. Kuhn. Rud. Wagner u. Joha. Geer.
29. Verwalter Joh. Franmann u. Friederike Steichter.
30. Richter Franz Frei u. Magd. Schärer geb. Bernhart.
31. Schneider Simon Jäger u. Joha. Kroschberger.
32. Fabrikant Heim. Wagner u. Auguste Bartsch.
33. Fabrikant Eduard Tschub u. Wilh. Bengers.
34. Ferner Ernst Philipp u. Luise Fischer.
35. Jäger G. Brenner u. Kath. Kopp.
36. Kaufm. Friedr. Scheuermann u. Kath. Hübner.
37. Fabrikant Franz Müller u. Stefanie Schmitt.
38. Schloffer Joh. Heidegger u. Anna Walz.
39. Schloffer Franz Götter u. Maria Müller.
40. Richter Joh. Güter u. Karol. Kottmar.
41. Kaufm. Josef Scher u. Elisabeth Kersch.
42. Schloffer Franz Krosch u. Bertha Pfe.
43. Handelt. Karl Witz u. Magd. Koll.
44. Gärtner Paul Kraus u. Elisabeth Gummigard.
45. Kaufm. Joh. Roth u. Franziska Buchner.
46. Oberstadtschreiber Konrad Stein u. Regina Singer.
47. Fabrikant Gg. Schmitt u. Marie Baumann.

- Vertraute:
14. Kellner Eud. Höger u. Hulda Rosa Wollert.
15. Kammerrath Konstantin Frank u. Johanna Sofia Weisbacher.
16. Adorna er Karl Rich. Fuchs u. Bertha Elise Katharina Junge.
17. Fabrikant Hermann Seih u. Anna Horn.
18. Zahn. Friedr. Bauer u. Pauline Karoline Bayer.
19. Richter Witz. Beckendahl u. Clara Marie Wolf.
20. Kellner Johannes Becker u. Charlotte Euf.
21. Fabrikant Richard Bonath u. Barbara Höger.
22. Fabrikant Heinrich Corntius Bräutigam u. Friederike Pauline Euf.
23. Schuhmann August Gustav Paul u. Marie Luise Johanne Nech.
24. Steinbauer Lud. Hühner u. Friederike Simon.
25. Kammerrath Joh. K. Brenner u. Kath. Wagner.
26. Fabrikant Joh. G. Kraus u. Kath. Kroschberger.
27. Müller Augustinus Mayer u. Joha. Kroschberger.
28. Schmidt Joh. Gg. Duppel u. Stefanie Geiger.
29. Kupferschm. Frz. Florus Reinsch u. Lina Bischofberger.
30. Schloffer Otto Kröner u. Amalie Reiter.
31. Schloffer Adolf Schnabel u. Anna Kroschberger.
32. Steinbach Karl Frz. Schermer u. Anna Kath. Euf. Junfer.
33. Schneider Gg. Witz. Junfer u. Kath. Barb. Kroschberger.
34. Schneider Karl Eduard Weimer u. Karoline Deeh.
35. Kaufm. Joh. Gg. Weisenbach u. Rosa Schmidt.
36. Fabrikant Lud. Frdr. Karl Weisenbach u. Rosa Schmidt.
37. Kaufm. Rud. Witz. Junfer u. Kath. Barb. Kroschberger.
38. Müller Joh. Fern. Kiste u. Anna Barb. Geih.
39. Kaufm. Mart. Witz. Junfer u. Kath. Barb. Kroschberger.

- Verlobte:
11. Otilie, T. d. Witz. Parth. Kapp, 12 J. a.
12. Gg. Josef, S. d. Witz. Parth. Kapp, 11 J. a.
13. Otto, S. d. Witz. Parth. Kapp, 10 J. a.
14. d. Witz. Parth. Kapp, 9 J. a.
15. Peter, S. d. Witz. Parth. Kapp, 8 J. a.
16. d. Witz. Parth. Kapp, 7 J. a.
17. d. Witz. Parth. Kapp, 6 J. a.
18. d. Witz. Parth. Kapp, 5 J. a.
19. d. Witz. Parth. Kapp, 4 J. a.
20. d. Witz. Parth. Kapp, 3 J. a.
21. d. Witz. Parth. Kapp, 2 J. a.
22. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
23. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
24. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
25. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
26. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
27. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
28. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
29. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
30. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.

- Verlobte:
17. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
18. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
19. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
20. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
21. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
22. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
23. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
24. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
25. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
26. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
27. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
28. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
29. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
30. d. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.

Kunstgewerbliches Atelier
Grabdenkmäler
grösste Auswahl, billigste Preise.
C. F. Korwan
Erstes, ältestes u. bestrenommiertes Geschäft dieser Branche am hiesigen Platze (grgr. 1804).
Atelier und Lager am Friedhof, 1774

„Momentfeueranzünder.“
D. R. G. N.
Praktisch! Reinlich! Billig!
Die Abnehmer des „General-Anzeiger“

Die Abnehmer des „General-Anzeiger“

für die verehel. Kunden unserer Druckerei können während der üblichen Büroarbeitsstunden an unserm Zeitungsfachler (E 6, 2) kostenfrei von folgenden auswärtigen Adressbüchern Einsicht nehmen:

- Aachen.
Augsburg.
Baden-Baden.
Berlin.
Basel.
Bochum.
Bonn.
Braunschweig.
Bremen.
Breslau.
Cassel.
Chemnitz.
Coblentz.
Danzig.
Darmstadt.
Dresden.
Düsseldorf.
Elberfeld.
Erlangen.
Essen.
Frankfurt a. M. mit Umgebung.
Freiburg i. B.
Görlitz.
Görlitz.
Halle a. S.
Hamburg.
Heidelberg.
Heilbronn.
Kaiserslautern.
Karlsruhe.
Köln.
Konstanz.
Leipzig.
Ludwigshafen a. Rh.
Lüneburg.
Magdeburg.
Mainz.
München.
Münster i. W.
Neustadt a. H.
Riga (Russland).
Saarbrücken.
St. Johann mit Umgebu.
Speyer mit Umgebu.
St. ttin.
Strassburg.
Stuttgart.
Trier.
Varel.
Weinheim.
Wiesbaden.
Worms.
Würzburg.
Zürich.

Verlag des General-Anzeigers der Stadt Mannheim u. Umgebung (Mannheimer Journal).

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

- Verlobte:
12. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
13. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
14. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
15. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
16. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
17. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
18. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
19. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
20. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
21. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
22. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
23. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
24. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
25. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.

- Verlobte:
10. Marie Marg, T. v. Friedr. Witz. Parth. Kapp.
11. Gg. Adolf, S. v. Adolf Witz. Parth. Kapp.
12. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
13. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
14. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
15. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
16. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
17. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
18. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
19. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
20. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
21. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
22. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
23. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
24. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.
25. Witz. Parth. Kapp, 1 J. a.

Verloren

Verloren am 20. Januar ein Silbernes Ketten-Armband mit Perlen aus 14 Karat Goldschmelze...
Ankauf.
Verkauf.
Delgemälde.
Zu verkaufen.
Zwei junge Dackel.
Stellen finden.
Modellschreiner.
Schwachstrom-Monteur.
Stellen suchen.

TRAURINGE in jeder Stärke u. jed. Feingehalt.
Gesetzlich gestempelt. Hervorragend billig.
Ausverkauf wegen Umzug.
C 3, 8 Wilhelm Kuhn, Juwelier C 3, 8
Eigene Werkstätte für Neuarbeiten u. Reparaturen.

Jede Dame welche Wert auf einen wirklich guten u. feinen Handschuh legt, beachte meine Prima Carlsruher Gledschuh...
G. Scharrer, N 1, Kaufhaus, Paradeplatzseite, Bogen 70.

Lernen Sie das Zuschneiden.
der Damenbekleidung, in der Polsterkunst von Damenschneidern...
C 4, 19 3 Treppe, möbliertes Zimmer.